

www.e-rara.ch

Shakspere's sämmtliche dramatische Werke

Shakespeare, William

Leipzig, [1858 od. später]

Zentralbibliothek Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-117625>

König Heinrich der Sechste. Trauerspiel in 5 Akten. Zweiter Theil.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

König Heinrich der Sechste.

Trauerspiel in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Adolph Böttger.

Zweiter Theil.

Personen.

König Heinrich der Sechste.

Humphrey, Herzog von Gloster,
sein Oheim.

Cardinal Beaufort, Bischof von Win-
chester und Großoheim des Königs.

Richard Plantagenet, Herzog von
York.

Eduard, } Söhne des Richard
Richard, } Plantagenet.

Herzog v. **Sommerfet**,
Herzog v. **Suffolk**,
Herzog v. **Buckingham**,
Lord **Clifford**,
Der junge **Clifford**, sein }
Sohn, } von des
} Königs
} Partei.

Der Graf von **Salis-** } von
bury, } Yorks

Der Graf v. **Warwick**, } Partei.

Lord **Scales**, Gouverneur des Tower.

Lord **Say**.

Sir **Humphrey Stafford**.

Deffen Bruder.

Sir **John Stanley**.

Ein **Schiffshauptmann**.

Der Patron und sein Gehülfe.

Seifarth Whitmore.

Zwei **Edelleute**, Suffolks Mitge-
fangene.

Ein **Herold**.

Baux.

Hume, }
Southwell, } zwei Pfaffen.

Bolingbroke, ein Geisterbeschwörer.

Ein von ihm beschworener **Geist**.

Thomas Horner, ein Waffenschmid.

Peter, sein Gesell.

Der **Schreiber** von Chatham.

Der **Mayor** von St. Albans.

Simpcor, ein Betrüger.

Zwei **Mörder**.

Hans Cade, ein Rebell.

Georg Bevis,

John Holland,

Richard, der Fleischer, }
} dessen
} Anhänger.

Smith, der Weber,

Michael und **Andere**,

Alexander Iden, ein kentscher
Edelmann.

Margaretha, König Heinrichs Ge-
mahlin.

Eleonore, Herzogin von Gloster.

Grethe Jordan, eine Here.

Die Frau des **Simpcor**.

Lord's.

Frauen und **Gefolge**.

Supplicanten.

Rathsherren.

Ein **Büttel**.

Ein **Sheriff**.

Beamte.

Bürger.

Lehrburschen.

Falkoniere.

Wachen.

Soldaten.

Boten und **Andere**.

Die Scene ist abwechselnd in verschiedenen Gegenden Englands.

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Ein Staatszimmer im Palast.

Trumpetenstoß; hierauf Hoboen. Von der einen Seite treten auf: König Heinrich, Herzog von Gloster, Salisbury, Warwick und Cardinal Beaufort; von der andern: die Königin Margaretha, von Suffolk geführt, York, Sommerset, Buckingham und Andere die ihr folgen.

Suffolk. Wie eure königliche Majestät
Beauftragt mich, als ich nach Frankreich ging,
Als Stellvertreter eurer Herrlichkeit,
Zu eh'lichen Prinzessin Margareth':
So in der altberühmten Reichsstadt Tours —
Vor Frankreichs König und Siciliens,
Dem Herzog Orleans, Calabrien,
Bretagne und Mençon, vor sieben Grafen,
Zwölf Freiherrn, zwanzig würdigen Bischöfen —
Vollzog ich mein Geschäft und ward vermählt:
Und unterthänig auf gebeugtem Knie,
In Englands Angesicht und seiner Pairs,
Lief' ich den Anspruch auf die Königin
In eure gnäd'ge Hand — die Wesen ist
Des großen Schattens, den ich vorgestellt; —
Das reichste Pfand, das je ein Marquis bot,
Die schönste Braut, die je ein Fürst empfing.

K. Heinrich. Suffolk, steh' auf! — Willkommen, Königin!
Es drückt kein Zeichen inn'ger Liebe aus,
Als dieser inn'ge Kuß. — Herr meines Lebens,
Leih' mir ein Herz, erfüllt von Dankbarkeit!
Gabst in dem schönen Antlitz eine Welt
Von ird'schem Heil für meine Seele mir,
Wenn Liebeseinklang unsre Herzen eint.

K. Margaretha. Erhabner König Englands, gnäd'ger Herr
Der wechselnde Verfehr, den schon mein Geist
Bei Tag und Nacht, im Wachen und im Traum,

In Hofgesellschaft und beim Rosenkranz
Mit euch, mein vielgeliebter Herr, gehabt,
Macht dreister mich, den König zu begrüßen
Mit schlichtem Wort, wie es mein Witz vergönnt,
Und übergroße Herzenslust es bietet.

K. Heinr. Ihr Blick entzückt, doch ihre Schuld im Neben,
Gelleidet in der Weisheit Majestät,
Bringt mich von Staunen nun zu Freuden: Thränen;
So ist die Fülle meiner Herzenslust. —

Mit froher Stimme, Lords, heißt sie willkommen.

Alle. Lang' lebe Margaretha, Englands Heil!

K. Marg. Euch Allen Dank!

Suff. Mein Lord Protector, wenn es euch gefällt,
Hier sind die Punkte des geschloss'nen Friedens,
Den unser Herr und Frankreichs König, Karl,
Auf achtzehn Monat eingewilligt haben.

Gloster. (liest) Inprimis: König Karl von Frankreich und Wilhelm de la Poole, Marquis von Suffolk, Abgesandter König Heinrichs von England, sind überein gekommen, daß besagter Heinrich sich dem Fräulein Margaretha, Tochter König Reigniers von Neapel, Sicilien und Jerusalem, vermählen und sie als Königin von England vor dem dreißigsten des nächsten Maimonds krönen soll. —

Item: daß das Herzogthum Anjou und die Grafschaft Maine aufgegeben und dem Könige, ihrem Va —

K. Heinr. Was ist euch, Oheim?

Glost. Gnäd'ger Herr, verzeiht!

Ein plötzlich Unwohlsein dringt mir an's Herz
Und trübt das Aug'. Ich kann nicht weiter lesen.

K. Heinr. Oheim von Winchester, ich bitte, les't.

Winchester. Item, — sie sind ferner übereingekommen, daß die Herzogthümer Anjou und Maine aufgegeben und dem Könige, ihrem Vater, überliefert werden sollen; sie aber auf des Königs von England eigne Kosten hinübergeschafft werden soll, ohne eine Mitgift zu erhalten. —

K. Heinr. Dies scheint uns gut! Kniet nieder, Lord Marquis;
Seid hier ernannt zum ersten Herzog Suffolk,
Und mit dem Schwert umgürtet. —

Better von York, hiermit entheben wir
Euch der Regentschaft in den fränk'schen Landen,
Bis achtzehn Monde ganz verstrichen sind. —

Dank, Oheim Winchester, Gloster, York und Buckingham,

Sommerjet, Salisbury und Warwick!
 Euch allen Dank für die erzeugte Günst
 Bei dem Empfang der hohen Königin.
 Kommt, laßt uns fort! Und sorgt in aller Eil',
 Daß ihre Krönung wir vollführet sehn. (Ab mit der Königin u. Suffolt.)

Gloß. Ihr edlen Pairs, ihr Pfeiler dieses Staats,
 Vor euch entladet Humphrey seinen Gram,
 Den euern und des Lands gemeinen Gram.
 Wie? Gab mein Bruder Heinrich seine Jugend
 Und Muth und Geld und Volk zum Kriege hin?
 Hat er so oft im offnen Feld gewohnt,
 In Winterfrost und dürrer Sommergluth,
 Sein wahres Erbe, Frankreich, zu erobern?
 Und mühte Bruder Bedford seinen Wit,
 Heinrichs Gewinn und Politik zu sichern?
 Empfingt ihr selbst, Buckingham, Sommerjet,
 York, Salisbury und der siegreiche Warwick,
 In Normandie und Frankreich tiefe Narben?
 Hat wohl mein Oheim Beaufort und ich selbst
 Mit all' dem hochgelabrtten Rath des Reichs
 So lang' studirt, im Rathhaus festgeseßen
 Von früh bis spät, erwägend hin und her,
 Wie Frankreich man und Franken hielt in Schen?
 Ward seine Hoheit in der Kindheit zu
 Paris gekrönt, zum Troste seinen Feinden?
 Und sollen diese Müh'n und Ehren sterben?
 Heinrichs Erobrung, Bedfords Wachsamkeit,
 Eu'r Kriegsruhm und all' unser Rath soll sterben?
 O Pairs von England, schwachvoll ist dies Bündniß,
 Die Eh' verderblich! Sie vertilgt den Ruhm,
 Löscht eure Namen im Gedenkbuch aus,
 Stürzt die Züge eures Heidenlobs,
 Berrichtet des besiegten Frankreichs Monumente,
 Berrichtet Alles, als wär's nie gewesen.

Cardinal. Was, Kesse, soll dies bestige Gespräch?
 Die Rede von Umständlichkeit so voll?
 Frankreich ist unser; wir behalten's immer.

Gloß. Ja, Oheim, wir behalten's, wenn wir können;
 Suffolt, der neue Herzog, der befiehlt,
 Hat Anjou so wie Maine weggeschenkt
 Dem armen König Neignier, dessen Titel

Schlecht paßt zu seines Beutels Magerkeit.

Salisbury. Nun, bei dem Tod' dess', der für Alle starb,
Die Schlüssel waren das zur Normandie. —
Doch warum weint Warwick, mein tapfrer Sohn?

Warwick. Aus Gram, daß sie verloren rettungslos:
Denn hofft' ich wiederum sie zu erobern,
Mein Schwert vergösse heißes Blut, mein Auge
Nicht eine Thräne. Anjou, Maine gewann ich,
Und zu Provinzen macht' sie dieser Arm.
Die Städte, die mit Wunden ich erwarb,
Gibt man mit Friedensworten nun zurück!
Mort Dieu!

York. Der Herzog Suffolk — er erstide schustvoll,
Der dieser Heldeninsel Ehre trilbt!

Frankreich hätt' eh'r mein Herz mir ausgerissen,
Eh' ich mich unterworfen diesem Bund.

Nie las ich anders, als daß Englands Kön'ge
Mit ihren Frauen Summen Gelds erhielten:
Und unser Heinrich gibt sein eignes weg,
Um die zu frei'n, die keinen Vortheil bringt.

Glost. Ein eigner Spaz und nie zuvor gehört,
Daß Suffolk fordern darf ein Fünfzehnthel
Blos für die Kosten ihrer Ueberfahrt:
Sie mocht' in Frankreich bleiben und verhungern,
Bevor —

Card. Mylord von Gloster, ihr seid allzu heiß:
Es war der Wille meines Herrn, des Königs.

Glost. Lord Winchester, ich kenne euren Sinn!
Nicht meine Red' ist's, die euch so mißfällt,
Nur meine Gegenwart belästigt euch.

Groll will heraus: hochmüthiger Prälat,
Ich sehe deine Wuth; verweil' ich länger,
Beginnen wir den alten Zwist auf's Neu. —
Lebt wohl, ihr Lords, und sagt, wenn ich gegangen,
Daß ich geweissagt, bald sei Frankreich hin. (Ab.)

Card. Da geht in Wuth der Herr Protector fort.
Es ist euch wohlbekannt, er ist mein Feind:
Ja, was noch mehr, euch Allen ist er Feind;
Ich fürchte, auch kein großer Freund des Königs.
Denkt, Lords, er ist der Nächste des Gebilts
Und erbt vermuthlich Englands Kron' einmal.

Hätt' Heinrichs Eh' ein Kaiserthum gebracht
 Und alle reichen Königreich' in Westen,
 Doch sänd' er Grund zum Mißvergnügen dran.
 Lords, seht euch vor, daß nicht sein Schmeichelwort
 Eu'r Herz bethört! Seid weise, seht euch um!
 Ist ihm auch günstig das gemeine Volk,
 Kennt „Humphrey“ ihn, „den guten Herzog Gloster,“
 Klatscht in die Händ' und ruft mit lauter Stimme:
 „Jesus erhalt' eu'r königliche Gnaden!“

Nebst: „Gott beschirm' den guten Herzog Humphrey!“
 Doch fürcht' ich, Lords, bei all' dem Schmeichelganz,
 Er wird uns ein gefährlicher Protector.

Buckingham. Wie, ist er denn Protector unserm Herrn,
 Der selbst das Alter zu regieren hat? —
 Better von Sommerset, eint euch mit mir,
 Ihr All' zusammen mit dem Herzog Suffolk, —
 Schnell heben wir den Humphrey aus dem Sitz.

Card. Dies wicht'ge Werk verstattet nicht Verzug;
 Ich will sogleich zum Herzog Suffolk gehn. (Ab.)

Sommerset. Better von Buckingham, ob Humphrey's Stolz
 Und seines Amtes Größe schon uns kränkt,
 Laßt uns den trotz'gen Cardinal bewachen;
 Sein Uebermuth ist unerträglicher,
 Als aller Fürsten in dem Lande sonst;
 Seht man den Gloster ab, wird er Protector.

Buckingh. Du oder ich, Sommerset, wird Protector,
 Trotz Herzog Humphrey und dem Cardinal. (Ab mit Sommerset.)

Sal. Stolz ging voraus, der Ehrgeiz folgt' ihm nach.
 Weil diese streben nach Selbstförderung,
 Geziemt es uns, zu streben nach dem Reich.
 Nie sah ich noch, daß Herzog Humphrey Gloster
 Sich nicht als ächter Edelmann benahm;
 Dst sah ich, daß der trotz'ge Cardinal —
 Mehr ein Soldat, als wie ein Mann der Kirche,
 So fest und stolz, als wär' er Herr von Allem, —
 Gleich einem Schurken flucht und sich beträgt
 Ungleich dem Herrscher des gemeinen Wohls. —
 Warwick, mein Sohn, du meines Alters Trost!
 Dein Ruhm, dein Biedersinn und deine Wirthschaft
 Gewannen dir des Volkes höchste Gunst,
 Den guten Herzog Humphrey ausgenommen. —

Und, Bruder York, in Irland deine Thaten,
 Da du zur Bürgerzucht sie wieder brachtest,
 Die letzten Kriegeszüg' in Frankreichs Herz,
 Als du Regent von unfrem Fürsten warst,
 Sie machten dich im Volk geehrt, gefürchtet: —
 Verbinden wir uns für's gemeine Wohl,
 Mit Kraft zu zügeln und zu bändigen
 Den Stolz des Suffolk und des Cardinals,
 Den Ehrgeiz Sommerjets und Buckingham's,
 Und möglichst Humphrey's Thaten zu befördern,
 So lange sie des Landes Wohl erzielen.

Warw. Gott helfe Warwick, wie er liebt das Land
 Und seines Vaterlands gemeines Wohl!

York. (Reiſeite) So sagt auch York, er hat den größten Grund.

Sal. Drum eilig! Faßt den Löwen bei der Mähne.

Warw. Der Mähne! Vater, Maine ist dahin,
 Dies Maine, das Warwick bei der Mähne nahm,
 Der gern, so lang er athmet, es gehalten.
 Ihr wollt euch an des Löwen Mähne wagen?
 Maine muß ich haben, oder bin geschlagen. (Ab mit Salisbury.)

York. Anjou und Maine gab man den Franken hin;
 Paris ist fort: der Stand der Normandie
 Steht auf gar schwachem Fuß, da sie fort sind.
 Es schloß der Herzog Suffolk den Vertrag;
 Ihn gingen ein die Pairs, und Heinrich war
 Zufrieden, für des Herzogs schöne Tochter
 Zwei Herzogthümer zu vertauschen. Ich
 Kann sie nicht tabeln. Was geht's ihnen an?
 Dein Gut und nicht das ihre geben sie.
 Seeräuber können wohlfeil Raub verkaufen,
 Und Freund' erhandeln und an Dirnen schenken;
 Sie schwärmen, gleich den Lords, bis Alles hin,
 Indes des Guts beschränkter Eigenthümer
 Darüber weint, die Hände trostlos ringt,
 Den Kopf dann schüttelt, ferne zitternd steht,
 Weil Alles wird vertheilt und fortgetragen,
 Und fast verhungern nicht sein Gut berührt.
 So sitzt auch York, und knirscht und beißt die Zunge,
 Weil man sein Land verhandelt und verkauft.
 Mich dünkt, die Reiche England, Frankreich, Irland
 Verhalten sich zu meinem Fleisch und Blut

Wie der verhängnißvolle Brand Althea's
 Zu jenes Fürsten Herz von Kalydon.
 Anjou und Maine den Franken übergeben!
 Ein kalter Schlag für mich, der ich auf Frankreich
 So wie auf Englands Segensboden hoffte.
 Es kommt ein Tag, wo York das Seine fordert;
 Und deshalb nehm' ich die Partei der Nevils
 Und heuchle Liebe für den stolzen Humphrey,
 Und, seh' ich Vortheil, fordre ich die Krone.
 Nach dieser goldnen Scheibe ziel' ich nun:
 Mein Recht soll mir nicht Lancaster entreißen,
 Noch in der kind'schen Faust das Scepter halten,
 Noch tragen um sein Haupt das Diadem,
 Dess' Pfaffenlaune nicht zur Krone paßt.
 Drum, York, sei ruhig, bis die Zeit sich fügt:
 Wach' du, und lausche, wann die Andern schlafen,
 Und bring' in die Geheimnisse des Staats,
 Bis Heinrich, übersatt der Liebeslust
 Mit seiner Braut, der hocherkauften Fürstin,
 Und Humphrey mit den Pairs in Streit gerathen:
 Dann will ich die milchweiße Ros' erhöh'n,
 Die soll mit süßem Dufte die Luft durchdringen.
 Dann führ' ich im Panier das Wappen Yorks
 Und ringe mit dem Hause Lancaster;
 Dann nehm' ich ihm mit Macht die Krone wieder,
 Dess' Bülcherherrschaft beugte England nieder.

(16.)

Zweite Scene.

Ebendasselbst. Ein Zimmer im Hause des Herzogs
 von Gloster.

Gloster und die Herzogin treten auf.

Herzogin. Warum senkt mein Gemahl das Haupt, wie Korn,
 Gebengt von Ceres' überreicher Last?
 Was zieht die Brau'n der große Herzog Humphrey,
 Was schaut er grollend auf die Gunst der Welt?
 Was hastet sich dein Aug' am düstern Boden,
 Und starrt das an, was dir das Antlitz trübt?
 Was siehst du da? Ist's Heinrichs Diadem,
 Mit allen Ehren dieser Welt geschmückt?
 Ist das so starr und kriecht auf dem Gesicht,
 Bis daß dein Haupt davon umzirkelt ist?

Streck' aus die Hand nach dem glorreichen Gold!
Ist sie zu kurz? Verlängern soll sie meine:
Und haben wir uns beide angefaßt,
So heben wir zum Himmel unser Haupt,
Und niemals senken wir das Antlitz so,
Daß wir den Boden würd'gen eines Blicks.

Gloster. O süßes Lenchen, liebst du deinen Gatten,
So banne des ehrgeiz'gen Sinnes Wurm:
Mag der Gedanke, welcher Arges sinnt
Dem Keffen, meinem Herrn, dem wackern Heinrich,
Mein letzter Hauch auf dieser Erde sein!
Mich macht ein banger Traum der Nacht betrübt.

Herz. Was träumte mein Gemahl? Sagt mir, ich lohn' es
Mit süßer Kündung meines Morgentraums.

Gloster. Mir schien's, der Stab, das Zeichen meines Amts,
Ward mir zerbrochen — ich vergaß, von wem,
Doch, wie ich glaube, war's der Cardinal —
Und auf den Stücken des zerbrochnen Stabs
Stach Edmunds Haupt, Herzogs von Sommerset,
Und de la Poole's, des ersten Herzogs Suffolk.
Dies war mein Traum; Gott weiß, was er bedeutet.

Herz. Ei, das war weiter nichts, als ein Beweis,
Daß, wer ein Keis in Glosters Walde bricht,
Das Haupt verlieren soll für seine Frechheit.
Doch, Humphrey, süßer Herzog, hör' auf mich!
Mir schien's, ich säß' auf majestät'schem Sitz,
Im Dome von Westminster, auf dem Stuhl,
Wo Kön'ge man und Königinnen krönt;
Wo Heinrich und Marg'retha vor mir knieten,
Und setzten auf mein Haupt das Diadem.

Gloster. Nein, Leonor', dann muß ich schelten dich,
Hochmüth'ge Frau, verzogne Leonore!
Bist du im Reiche nicht die zweite Frau,
Und des Protectors Weib, geliebt von ihm?
Steht nicht die Lust der Welt dir zu Gebot
Mehr, als dein Sinn erfasset und erreicht?
Und willst du immer schmieden am Verrath,
Um deinen Gatten und dich selbst zu stürzen
Vom Ehrengipfel zu der Schande Fuß?
Sinnweg von mir! Nichts hören will ich mehr.

Herz. Wie, mein Gemahl? Seid ihr so ärgerlich,

Weil Leonor' euch ihren Traum erzählt?
Das nächste Mal behalt' ich meinen Traum,
Und werde nicht gescholten.

Glost. Nun sei nicht zornig, ich bin wieder gut.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Mylord Protector, Se. Hoheit wünscht,
Daß ihr euch rüftet nach Albans zu reiten,
Wo Fürst und Fürstin halten Falkenjagd.

Glost. Ich geh'. — Komm, Lenchen, willst du mit uns reiten?

Herz. Ja, lieber Herr, ich folge euch sogleich.

(Gloster und der Bote ab.)

Ich muß wohl folgen, kann voraus nicht gehn,
Da Gloster so gemein und kleinlich denkt.
Wär' ich ein Mann, ein Herzog, von Geblüt
Der nächste, diese läst'gen Strauchelblöcke
Räumt' ich hinweg und ebnete mir bald
Auf den kopflosen Nacken meinen Pfad:
Und auch als Weib will ich nicht müßig sein,
Im Glückezug meine Rolle auch zu spielen.
Wo seid ihr denn, Sir John? Nichts fürchtet, Freund;
Wir sind allein, nur du und ich sind hier.

Hume tritt auf.

Hume. Jesus erhalte eure Majestät!

Herz. Was? Majestät? Ich bin eur' Gnaden, Freund.

Hume. Jedoch mit Gottes Gnad' und Hume's Rath
Bervielfacht sich der Titel eurer Gnaden.

Herz. Was sagst du, Mann? Verhandeltest du schon
Mit Grethe Jordan, der verschlaguen Heze,
Und dem Beschwörer Roger Bolingbroke?
Und unternehmen sie es, mir zu dienen?

Hume. Versprochen haben sie, vor eure Gnaden
Den Geist zu holen aus der Tiefe drunten,
Der Antwort geben soll auf jede Frage,
Die eure Gnaden ihm vorlegen wird.

Herz. Es ist genug! Auf Fragen denk' ich nun.
Wenn von St. Albans ich zurückgekehrt,
Will ich dies Alles in Erfüllung sehn.
Hier, Hume, nimm diesen Lohn; sei lustig, Mann,
Mit den Genossen dieser wicht'gen Sache.

(Ab.)

Hume. Hume soll mit ihrem Gold sich lustig machen?
Ja wohl, er wird's! Doch wie nun, Sir John Hume?

Den Mund verriegelt, sagt kein Wort als — Mum!
 Die stillste Heimlichkeit heischt dies Geschäft.
 Gold gibt die Dam', ein Herchen ihr zu bringen:
 Wär' sie ein Teufel, Gold kommt immer recht.
 Doch hab' ich Gold, das fliegt noch sonst woher:
 Ich darf nicht sagen, von dem reichen Cardinal,
 Vom großen, neuernannten Herzog Suffolk.
 Doch find' ich's so: dem grad' heraus, die Zwei,
 Mit Leonorens Herrschbegier bekannt,
 Erkauften mich, um sie zu untergraben,
 Und die Verschwörung in ihr Hirn zu blasen.
 Man sagt, ein schlauer Schelm braucht keinen Mäkler;
 Doch bin ich Suffolks und Winchesters Mäkler.
 Hume, hütest du dich nicht, so bist du nah,
 Sie Beide ein paar schlaue Schelm' zu nennen.
 Nun wohl, so steht's; und so, fürcht' ich, zuletzt
 Stürzt Hume's Schelmerei die Herzogin,
 Und ihre Ehrsucht wird dann Humphrey's Fall.
 Sei's, wie es sei! Gold zieh' ich überall. (Ab.)

Dritte Scene.

Ebendasselbst. Ein Zimmer im Palaß.

Peter und andere Leute treten auf mit Bittschriften.

Erster. Meisters! laßt uns dicht herantreten; Mylord Protector wird bald dieses Weges kommen, und dann können wir unsre Gesuche schriftlich überreichen.

Zweiter. Wahrlich, der Herr erhalt' ihn! Denn er ist ein guter Mann. Jesus segne ihn!

Suffolk und die Königin Margaretha treten auf.

Erst. Hier kommt er, glaub' ich, und die Königin mit ihm: ich will gewiß der Erste sein.

Zweit. Zurück, du Narr! Das ist der Herzog von Suffolk und nicht Mylord Protector.

Suffolk. Nun, Bursch, willst du 'was von mir?

Erst. Ich bitte, Mylord, vergebt mir! Ich hielt euch für Mylord Protector.

K. Margaretha. (Zieht) „An Mylord Protector.“ Habt ihr Bittschriften an Mylord Protector? Laßt sie mich sehen. Was ist die Deinige?

Erst. Die meinige, mit eurer gnädigen Erlaubniß, ist gegen Johann Gutmann, den Diener des Herrn Cardinals gerichtet, weil

er mir mein Haus, meine Ländereien, meine Frau und Alles vor-
enthält.

Suff. Auch deine Frau? Da tritt er dir in der That zu nahe.
— Was habt ihr für eine? — Was ist das? (Rief) „Gegen den
Herzog von Suffolck, wegen Einhegung der Gemeinweide von Mel-
ford.“ — Wie so, Herr Schurke?

Zweit. Ach, Herr, ich bin nur ein armer Bittender für unsre
ganze Stadtgemeinde.

Peter. (Reicht seine Bittschrift) Gegen meinen Meister, Thomas
Horner, weil er gesagt hat, daß der Herzog von York rechtmäßiger
Erbe der Krone sei.

K. Marg. Was sagst du? Hat der Herzog von York gesagt,
daß er rechtmäßiger Erbe der Krone sei?

Peter. Daß es mein Meister sei? Nein, wahrhaftig! Mein
Meister sagte, daß er es sei, und daß der König ein Usurpator wäre.

Suff. Wer ist da?

Diener treten auf.

Nehmt diesen Burschen mit herein und sendet sogleich Gerichtsdiener
nach seinem Meister. — Wir wollen mehr von eurer Sache vor
dem Könige hören. (Die Diener gehen mit Peter ab.)

K. Marg. Was euch betrifft, die ihr Protection
Von des Protectors Gnadensflügeln liebt,
Erneuert das Gesuch, und srcht bei ihm. (Zerreißt die Bittschriften.)
Fort, ihr Hallunken! — Suffolck, laß sie gehn.

Alle. Kommt, laßt uns gehn. (Gehen ab.)

K. Marg. Mylord von Suffolck, sagt, ist dies die Art,
Ist dies die Sitte hier an Englands Hof?
Ist dies die Herrschaft von Britanniens Insel?
Das Königthum von Albions König dies?
Bleibt König Heinrich denn ein Mündel stets,
Und unter Glosters mürr'scher Vormundschaft?
Bin ich nach Rang und Titel Königin,
Und dennoch einem Herzog unterthan?
Ich sag' dir, Poole, als du in der Stadt Tours
Zu Ehren meiner Liebe Lanzen brachst,
Und aller fränk'schen Frauen Herzen stahst,
Da glaubt' ich König Heinrich gliche dir
An Muth, an Artigkeit und Körperwuchs:
Doch all sein Sinn geht nur auf Frömmigkeit,
Am Rosenkranz Ave Marie zu zählen.
Ihm sind Propheten und Apostel Helben,

Ein Spruch der heil'gen Schrift ist seine Wehr,
 Sein Zimmer seine Kennbahn, seine Liebste
 Erzbilder von kanonisirten Heil'gen.

Ich wollt', das Cardinalscollegium
 Wählt' ihn zum Papst und brächte ihn nach Rom,
 Und setzt' ihm die dreifache Kron' auf's Haupt;
 Das wär' ein Stand für seine Heiligkeit.

Suff. Geduld nur, gnäd'ge Frau! Da mein die Schuld,
 Daß ihr nach England kamt, so will ich auch
 In England völlig euch befriedigen.

K. Marg. Und außer dem hochmüthigen Protector
 Ist hier noch Beaufort, der herrschsücht'ge Pfaff',
 Ist Sommerset und Buckingham und York,
 Der immer murt: und der Geringste dieser
 Kann mehr in England, als der König thun.

Suff. Und der von ihnen, der am meisten kann,
 Vermag nicht mehr in England, als die Nevils:
 Nicht bloße Pairs sind Salisbury und Warwick.

K. Marg. Mich kränken all' die Lords nicht halb so sehr,
 Als jene Stolze, des Protectors Weib.

Sie schweift euch durch den Hof mit Schaaren Frau'n,
 Mehr eine Kaiserin, als Humphrey's Weib;
 Der Fremd' am Hof denkt, sie sei Königin.

Sie trägt ein Herzogthum an ihrem Leib,
 Und unsrer Armuth spottet sie im Herzen.

Soll ich nicht Rache noch an ihr erleben?
 Ein schlechtgebor'nes Weibsbild, wie sie ist,

Hat sie zu ihren Trauten jüngst geprahlt,
 Die Schlepp' an ihrem schlechtesten Kleide sei
 Mehr werth, als meines Vaters Land, bis Suffolk
 Zwei Herzogthümer für die Tochter gab.

Suff. Ich selbst hab' eine Schling' ihr schon gelegt
 Und eine Schaar Lockvögel ausgestellt,

Daß sie sich neigt, zu lauschen dem Gesang,
 Und nie mehr aufsteigt und euch wieder stört.

Drum laßt sie ruhn, und hört mich, gnäd'ge Frau:
 Denn ich bin dreist zu rathen euch hierin.

Obwohl der Cardinal uns nicht behagt,
 Wir halten's doch mit ihm und mit den Lords,
 Bis Herzog Humphrey wir in Schmach gebracht.
 Was Herzog York betrifft, die neue Klage

Wird wenig nur zu seinem Vortheil thun.
So roden wir sie nach einander aus,
Und ihr führt selbst das segensreiche Steuer.

König Heinrich, York und Sommerset im Gespräch mit ihm; Herzog und Herzogin von Gloster, Cardinal Beaufort, Buckingham, Salisbure und Warwick treten auf.

K. Heinrich. Für mein Theil, edle Lords, ich Sorge nicht,
Sei's Sommerset, sei's York, mir ist es gleich.

York. Wenn York in Frankreich übel sich benahm,
So schlägt ihm immer die Regentschaft ab.

Sommerset. Wenn Sommerset der Stell' unwürdig ist,
Mag York Regent sein: denn ihm weich' ich gern.

Warwick. Ob eure Gnaden würdig oder nicht,
Wird nicht gefragt: York ist der Würdigste.

Cardinal. Ehrgeiz'ger Warwick, laß die Obern sprechen.

Warw. Der Cardinal ist Oberer nicht im Feld.

Buckingham. Die Alle hier sind deine Obern, Warwick.

Warw. Von Allen wird noch Warwick Oberster.

Salisb. Still, Sohn! — Und zeig' uns Gründe, Buckingham,
Warum hier Sommerset sei vorzuziehn.

K. Marg. Weil es der König ganz so haben will.

Gloster. Der König, Fürstin, ist selbst alt genug
Sich zu bestimmen: nicht ist's Frauensache.

K. Marg. Ist er schon alt genug, was braucht Ew. Gnaden
Protector Seiner Herrlichkeit zu sein?

Gloster. Ich bin des Reichs Protector, gnäd'ge Frau;
Beliebt es ihm, entsag' ich meinem Platz.

Suff. Entsage denn, und laß den Uebermuth!
Seitdem du König, (denn wer ist's als du?)

Sank täglich das gemeine Wohl herab.
Der Dauphin hat die Macht jenseits des Meers,

Und alle Pairs und Edeln in dem Reich
Sind Sklaven gleich in deiner Herrschermacht.

Card. Das Volk hast du bedrückt, der Klerisei
Hast du die Buntel leicht und leer gepreßt.

Somm. Dein prächtig Bau'n und deines Weibes Schmutz
Verzehrt Massen aus dem Schatz des Staats.

Buckingh. Die Grausamkeit bei Hinrichtungen von
Verbrechern überschritt weit das Gesetz,
Und gibt dich in die Willkür des Gesetzes.

K. Marg. Dein Handel mit den Aemtern und den Städten

In Frankreich, — wär' bekannt er, wie verdächtig, —
Du sprängest bald wohl ohne Kopf herum.

(Gloster ab. Die Königin läßt ihren Fächer fallen.)

Hebt meinen Fächer auf! — Ei, Schätzchen! könnt ihr nicht?

(Sie gibt der Herzogin eine Ohrfeige.)

O! Um Verzeihung, gnäd'ge Frau! War't ihr's?

Herzogin. War ich's? Ja, ich war's, übermüth'ge Fräntin!
Käm' ich mit Nägeln eurer Schönheit nah,
Ich setz' euch meine zehn Gebot' in's Antlitz.

R. Heinr. Still, liebe Muhme; wider Willen war's.

Herz. Was, wider Willen? Seht euch vor bei Zeiten,
Sie narrt und hänfelt dich sonst, wie ein Kind:
Trägt die auch Hosen nicht, die Herr hier ist,
Schlägt sie doch ungerächt nicht Leonoren.

(Ab.)

Buckingh. Lord Cardinal, ich folge Leonoren,
Und lausch' auf Humphrey, wie er sich benimmt:
Sie ist gereizt, ihr Muth braucht keinen Sporn,
Sie rennt schon wild genug in ihr Verderben.

(Ab.)

Herzog Gloster kommt zurück.

Glost. Nun, Lords, da meine Galle sich gekühlt
Durch einen Gang um dieses Viereck her,
Komm' ich, die Staatsgeschäfte zu besprechen.
Was eure hämisch-falsche Klüg' anlangt,
Beweis't sie, und ich stehe dem Gesez:
Doch Gott mag meiner Seele gnädig sein,
Wie mir mein König lieb ist und mein Land! —
Jedoch zur Sache, welche vor uns liegt: —
Ich sage, Fürst, York ist der Tauglichste,
Für euch Regent zu sein in Frankreich.

Suff. Bevor zur Wahl wir gehn, sei mir erlaubt,
Mit Gründen von nicht kleiner Kraft zu zeigen,
York sei von Allen der Untauglichste.

York. Hör', Suffolk, mich, was mich untauglich macht.
Zuerst kann ich nicht deinem Stolze schmeicheln:
Dann, würd' ich für die Stelle auch bestimmt,
Hält doch Mylord von Sommerset mich hier
In Abschluß, ohne Geld und Ausrüstung,
Bis Frankreich in des Dauphins Hände fällt.
Nach seinem Willen tanzt' ich folgsam jüngst,
Bis man Paris berannt und ausgehungert.

Warw. Das kann ich zeugen; eine schön'd're That

Beging im Lande ein Verräther nie.

Suff. Still, Tollkopf Warwick!

Warw. Du Bild des Stolzes, warum sollt' ich schweigen?

Die Diener Suffolks führen Horner und Peter vor.

Suff. Weil hier ein Mann ist, des Verraths beklagt:
Gott gebe, daß sich Herzog York entschuld'ge!

York. Klagt Jemand York hier als Verräther an?

K. Heintr. Was meinst du, Suffolk? Sag' mir, wer sind diese?

Suff. Beliebt's Ew. Majestät, dies ist der Mensch,
Der seinen Meister Hochverraths beklagt.
Sein Wort war dies: daß Richard, Herzog York,
Rechtmäß'ger Erbe sei von Englands Kron',
Und Ew. Majestät ein Usurpator.

K. Heintr. Sprich, Mensch, sind dieses deine Worte?

Horn. Mit Ew. Majestät Verlaub, ich habe nie dergleichen
gesagt, noch gedacht: Gott ist mein Zeuge, ich werde fälschlich
von dem Schurken angeklagt.

Pet. (Indem er seine Hände aufhebt) Bei diesen zehn Knochen,
Mylords, er sagte dies eines Abends auf der Bodenkammer, als
wir Mylord von Yorks Rüstung abputzten.

York. Gemeiner Kerl aus Roth, du Tagelöhner,
Dein Haupt zahlt mir für dies Verrätherwort: —
Ich bitt' Ew. königliche Majestät,
Laßt des Gesetzes Strenge ihn empfinden.

Horn. Ach, Mylord, hängt mich, wenn ich je diese Worte ge-
sprochen habe. Mein Ankläger ist mein Lehrling, und als ich ihn
jüngst für ein Vergehen züchtigte, gelobte er auf seinen Knien,
es mir zu vergelten. Ich habe gute Zeugnisse darüber; deshalb
ersuch' ich Ew. Majestät, einen ehrlichen Mann auf die Anklage
eines Schurken nicht wegzumerfen.

K. Heintr. Oheim, was sagen wir dazu mit Recht?

Glost. Dies Urtheil, Mylord, wenn ich richten darf:
Laßt Sommerset Regent in Frankreich sein,
Weil dieser Argwohn gegen York erregt;
Und dann bestimmt zum Zweikampf einen Tag,
Auf angemess'nem Platz; denn er hat Zeugen
Für seines Knechtes Boesheit: denn so will
Es das Gesetz, und dies ist Humphrey's Urtheil.

K. Heintr. So sei es denn. Mylord von Sommerset,
Wir machen euch zum Lord Regenten Frankreichs.

Somm. Ich dank' ergebenst Ew. Majestät.

Horn. Und willig nehm' ich diesen Zweikampf an.

Pet. Ach, Mylord, ich kann nicht fechten; um Gottes willen, habt Erbarmen mit mir! Die Wuth dieses Mannes überwältigt mich. O Herr, sei mir gnädig! Ich bin nicht im Stande einen Schlag zu führen! O Gott, mein Herz!

Gloft. Ihr müßt euch fechten, oder hängen, Bursch.

R. Heintr. Fort! Bringt sie in den Kerker, und der Tag zum Kampf sei euch der letzte nächsten Monats. —
Komm, Sommerjet, ich will dich gehen sehn. (Alle ab.)

Vierte Scene.

Ebendasselbst. Garten des Herzogs von Gloster.

Orthe Jordan, Hume, Southwell und Bolingbroke treten auf.

Hume. Kommt nur, ihr Leute; die Herzogin, sag' ich euch, erwartet die Erfüllung eurer Versprechungen.

Bolingbroke. Meister Hume, wir sind dazu bereit. Will ihre Herrlichkeit unsre Beschwörung sehn und hören?

Hume. Ja freilich! Was sonst? Sorgt nicht für ihren Muth.

Bol. Ich habe sagen hören, sie sei eine Frau vor unbestegbarem Geiste. Es wird aber zuträglich sein, Meister Hume, daß ihr oben bei ihr seid, indeß wir uns hier unten beschäffigen; und so bitt' ich euch, in Gottes Namen zu gehen und uns allein zu lassen. —
(Hume ab.) Mutter Jordan, streck euch hin und kriecht an der Erde:
— John Southwell, leßt ihr, und nun laßt uns an's Werk gehn.

Die Herzogin erscheint oben.

Herzogin. Wohlgesprochen, ihr Leute, und mir Alle willkommen! An's Werk, je eher, je lieber.

Bol. Geduld nur! Zaubrer kennen ihre Zeit:
Die tiefe, dunkle Nacht, die Ruh' der Nacht,
Die Zeit der Nacht, da Troja stand in Feuer,
Die Zeit, wann Eulen schrei'n und Hunde heulen,
Wann Geister wandeln und die Gräber sprengen,
Die paßt am besten zum beschloßnen Werk.
Sitzt, gnäd'ge Frau, und zagt nicht; wen wir rufen,
Den bannen fest wir im geweihten Kreis.

Sie vollziehen die gehörigen Ceremonien und machen den Kreis. **Bolingbroke** der **Southwell** liest: Conjurato te u. s. w. Es donnert und blitzt entsetzlich dann erhebt sich der Geist.)

Geist. Adsum.

Jordan. Asmod,
Beim ew'gen Gott, dess' Name und Gewalt

Dich zittern macht, antworte, wie ich frage;
Denn bis du sprichst sollst du von hinnen nicht.

Geist. Frag', was du willst! — Ach, wär's gesagt, gethan.

Bol. (Nest von einem Zettel) „Zuerst vom König. — Was geschieht

Geist. Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt [mit ihm?“
Ihn überlebt und dann gewaltsam stirbt.

(Wenn der Geist spricht, schreibt Southwell die Antwort auf.)

Bol. „Welch ein Geschick erwartet Herzog Suffolk?“

Geist. Durch Seefahrt kommt er um und nimmt ein Ende.

Bol. „Was wird dein Herzog Sommerset begegnen?“

Geist. Er meide Schlösser;

Auf sand'gen Ebenen ist er sicherer,
Als wo gethürmt die Schlösser stehn. —

Nun sei's gethan, denn mehr ertrag' ich kaum.

Bol. Steig' in die Finsterniß zum Feuerpfuhl:

Bermorfnes Wesen, fort! (Donner und Blitz, der Geist verschwindet.)

York und Buckingham mit Wache stürzen herein.

York. Legt Hand an die Verräther und den Plunder!

Mutter, euch bewachten wir auf's Haar. —

Wie, gnäd'ge Frau? Seid ihr da? Fürst und Land

Sind höchst verpflichtet euch für diese Müh';

Mylord Protector wird, ich zweifle nicht,

Euch wohl belohnen für so gute Dienste.

Herz. Nicht halb so schlimm, als deine für den König,
Schmachvoller Herzog, der ohn' Ursach droht.

Buckingham. Wahr, gnäd'ge Frau, ohn' Ursach. Was ist das?
(Er zeigt ihr den Zettel.)

Fort mit dem Volke! Sperret sie enge ein,

Fern von einand'r. — Ihr, gnäd'ge Frau, mit uns: —

Stafford, nimm sie zu dir. — (Die Herzogin entfernt sich von oben.)

All' eure Spielerei soll nun an's Licht. —

Hinweg! (Die Wache geht ab mit Southwell, Bosingbroke u. den Andern.)

York. Lord Buckingham, ihr habt sie gut belauscht:

Ein netter Plan, erwählt um drauf zu bau'n!

Nun, lieber Lord, laßt sehn die Teufelschrift.

Wie lautet sie? (Er liest)

„Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt

Ihn überlebt und dann gewaltsam stirbt.“

Ei, das ist richtig.

Ajo te, Aeacida, Romanos vincere posse.

Gut! Weiter nun:

„Welch ein Geschick erwartet Herzog Suffolk?“

„Durch Seefahrt kommt er um und nimmt ein Ende.“

„Was wird dem Herzog Sommerset begegnen?“

„Er meide Schlösser;

Auf sand'gen Ebenen ist er sicherer,

Als wo gethürmt die Schlösser stehn.“

Kommt, kommt, ihr Herrn!

Drakel werden nur sehr schwer erlangt,

Und schwerlich ausgelegt.

Der König ist im Zuge nach St. Albans,

Mit ihm der Gatte dieser holden Frau:

Da geht die Kunde hin, so schnell ein Pferd sie trägt;

Ein traurig Frühstück für Mylord Protector!

Buckingham. Mylord von York, gebt die Erlaubniß mir,

Daß Bot' ich sei, in Hoffnung seines Lohns.

York. Wie's euch beliebt, mein guter Lord. — Wer ist

Von meinen Leuten da, he?

Ein Diener tritt auf.

Die Lords von Salisbury und Warwick ladet

Zum Mahl auf morgen Abend ein. — Hinweg! (Gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

St. Albans.

König Heinrich, Königin Margaretha, Gloster, der Cardinal und Suffolk mit Falkonieren, welche ein Jagdgeschrei machen, treten auf.

R. Margaretha. Glaubt mir, ihr Lords, zu einem Wasserflug
Gab's keine bessere Jagd seit sieben Jahren:

Allein, verzeiht, der Wind war ziemlich scharf,
Und Zehn war's gegen Eins, ob Hans auch stiege.

R. Heinrich. Doch, Mylord, welchen Schuß that euer Falk',
Und wie er über alle andern flog! —

Wie Gott in jeder Creatur doch wirkt!

Ja, Mensch und Vogel schwingen gern sich hoch.

Suffolk. Kein Wunder, mit Ew. Majestät Erlaub,

Daß des Protectors Falken trefflich steigen;

Er weiß, sein Herr liebt obenan zu sein

Und trägt weit über Falkensflug den Geist.

Gloster. Mylord, nur ein gemeiner, niedrer Geist

Strebt höher nicht als sich ein Vogel schwingt.

Cardinal. Ich dacht' es wohl; er will bis in die Wolken.

Gloft. Ja, Mylord Cardinal! Wie dünkt euch das?
Wär' es nicht gut, ihr stögt bis in den Himmel?

K. Heinr. Den reichen Schatz der ew'gen Seligkeit!

Card. Dein Himmel ist auf Erden, Aug' und Sinn
Gehn auf die Krone, deines Herzens Schatz;
Verderblicher Protector, schlimmer Pair,
Der Land und König heuchlerisch betrügt!

Gloft. Wie, Cardinal! Ward euer Priesterthum so dreist?
Tantaene animis coelestibus irae?
Ein Pfaff' so heiß? Mein Dheim, bergt den Groll;
Bei solcher Frömmigkeit vermögt ihr das?

Suff. Kein Groll, Herr! Mehr nicht, als sich wohl geziemt
Für solchen edeln Streit und schlechten Pair.

Gloft. Für wen, Mylord?

Suff. Nun, für euch selbst, Mylord,
Mit Gunsten eurer Lord Protectorship.

Gloft. Ha, Suffolk! England kennt schon deinen Trotz.

K. Marg. Und deinen Ehrgeiz, Gloster.

K. Heinr. Bitte, still,
Und reiz nicht die schon erzürnten Pairs!
Gesegnet sind der Erde Friedensstifter.

Card. Ich sei gesegnet, wenn ich Frieden stifte
Mit diesem Schwert hier gegen den Protector.

Gloft. (Weisheit zum Cardinal) Traun, frommer Dhm, ich wollt' es

Card. (Weisheit) Gut, wenn du's wagst. [käm' dazu!]

Gloft. (Weisheit) Versammle Kotten nicht für diese Sache,
Dein eig'ner Leib rechtfert'ge dein Vergehn.

Card. Ha! Wo du dich nicht blicken läss't: wagst du's
Heut' Abend an des Waldes Morgenseite!

K. Heinr. Was da, Mylords?

Card. Glaub mir, mein Better Gloster,
Verberg nicht euer Knecht den Vogel schnell,
So gab's mehr Jagd noch. (Weisheit)
Bring dein Doppelschwert.

Gloft. (Weisheit) Gut, Dheim.

Card. (Weisheit) Habt ihr's gehört? — des Waldes Morgenseite?

Gloft. (Weisheit) Ich treff' euch, Cardinal.

K. Heinr. Nun, Dheim Gloster?

Gloft. Wir sprachen von der Falkenjagd, sonst nichts. (Weisheit)
Nun, bei der Mutter Gottes, Pfaff', ich scheer'

Die Gläze dir, sonst gilt mein Fechten nichts.

Card. (Beiseit) *Medice te ipsum;*
 Protector, hüte dich, und schirm' dich selbst.

R. Heinr. Der Wind wird stark, wie euer Zorn, ihr Lords.
 Wie niedrig meinem Herzen die Musik!
 Aus solchem Mistton, wer hofft Harmonie?
 Laßt mich, Mylords, vergleichen diesen Streit.

Ein Einwohner von St. Albans tritt auf und schreit: „Ein Wunder!“

Glost. Was soll der Lärm? —
 Hör', Bursch, was für ein Wunder ruffst du aus?

Einwohner. Ein Wunder! Ein Wunder!

Suff. Komm her zum König, sag' ihm von dem Wunder.

Einw. Bei Gott, ein Blinder hat an Albans Schrein
 In dieser Stunde sein Gesicht erlangt,
 Ein Mann, der nie in seinem Leben sah.

R. Heinr. Gott sei gelobt, der gläub'gen Seelen Licht
 Im Dunkel gibt und in Verzweislung Trost!

Der **Mayor** von St. Albans mit seinem Amtsgenossen tritt auf. **Simpcox**
 von zwei Personen auf einem Sessel getragen. Seine Frau und eine
 Menge **Volks** folgen nach.

Card. Da kommt die Bürgerschaft in Procession,
 Den Menschen **Erw.** Hoheit vorzustellen.

R. Heinr. Sein Trost ist groß in diesem Erdenthal,
 Wenn sein Gesicht auch seine Sünden mehrt.

Glost. Bei Seit', ihr Leute, bringt ihn vor den König,
 Zu sprechen wünscht ihn **Se.** Majestät.

R. Heinr. Erzähl' uns jeden Umstand, guter Mensch,
 Damit wir Gott verherrlichen für dich.

Warst du schon lange blind und nun geheilt?

Simpcox. Mit **Erw.** Gnaden Gunst, blind von Geburt.

Frau. Ja wohl, das war er.

Suff. Wer ist dies Weib?

Frau. Sein Weib, beliebt es **Erw.** Gnaden.

Glost. Du zeugtest besser, wärst du seine Mutter.

Heinr. Wo wurdest du geboren?

Simpc. Zu **Berwick** in dem Norden, mit Vergunst.

R. Heinr. Du arme Seele! groß war Gottes Güte:
 Laß Tag und Nacht nicht ungeheilligt fliehn,
 Erinnre stets dich, was der Herr gethan.

R. Marg. Sag', guter Mensch, kamst du zufällig her
 Zum heil'gen Schreine, oder war's aus Andacht?

Simpc. Gott weiß, aus reiner Andacht; denn es rief
Mich hundert Mal und öfter noch im Schlaf
Der heil'ge Alban. „Simpcox, sag' er, komm!
Komm, bet' an meinem Schrein! Ich helfe dir!“

Frau. Wahrhaftig wahr; und oft und viele Mal
Hört' ich ihn selbst von solcher Stimme rufen.

Gard. Wie, bist du lahm?

Simpc. Ja, Gottes Allmacht helfe mir!

Gloft. Wie wurdest du's?

Simpc. Durch einen Fall vom Baum.

Frau. Vom Pflaumbaum, o Herr!

Gloft. Wie lange bist du blind?

Simpc. Herr, von Geburt.

Gloft. Und klettertest auf einen Baum?

Simpc. Mein Lebtag nur auf den, als junger Mensch.

Frau. Zu wahr, und schwer erkauf' er dieses Klettern!

Gloft. Du liebtest Pflaumen sehr, da du das wagtest.

Simpc. Mein Weib verlangte Zwetschen, lieber Herr,
Und hieß mich klettern mit Gefahr des Lebens.

Gloft. Ein schlauer Schuft! Doch helfen soll's ihm nicht.

Laß mich die Augen sehn! — Drück zu! — Mach' auf! —

Nach meiner Meinung siehst du noch nicht recht. [Alban.]

Simp. Ja, Herr, klar, wie der Tag; ich dank' Gott und St.

Gloft. Du sagst? Von welcher Farb' ist dieser Mantel?

Simp. Roth, Herr, so roth wie Blut.

Gloft. Ganz recht. Von welcher Farbe ist mein Kleid?

Simpc. Schwarz ist's, kohlschwarz wie Ebenholz.

R. Heinr. Ei, wie? Du weißt, wie Ebenholz gefärbt ist?

Suff. Doch, mein' ich, sah er niemals Ebenholz.

Gloft. Doch Röck' und Mäntel öfter schon vor heut'.

Frau. Noch nie vor heut' in seinem ganzen Leben.

Gloft. Kerl, sage meinen Namen.

Simpc. Ach, Herr, den weiß ich nicht.

Gloft. Und dessen Name?

Simpc. Ich weiß nicht.

Gloft. Auch seinen nicht?

Simpc. Nein, fürwahr, Herr.

Gloft. Wie ist dein eigner Name?

Simpc. Sander Simpcox, wenn's euch beliebt, o Herr.

Gloft. Dann, Sander, sitze da, du Lügenschuft
Der Christenheit. Wärfst von Geburt du blind,

So könntest unsre Namen du so gut,
 Als diese Farben, die wir tragen, nennen.
 Das Auge kann die Farben unterscheiden,
 Doch plötzlich sie zu nennen ist unmöglich. —
 Mylords, ein Wunder that hier St. Alban;
 Und hieltet ihr's nicht für die größte Kunst,
 Die diesem Krüppel seine Beine gäbe?

Simpc. O Herr, wenn ihr das könntet!

Gloft. Ihr Herrn von St. Albans, habt ihr nicht Büttel in
 der Stadt, und Dinger, die man Peitschen nennt?

Mayor. O ja, Mylord, zu Ew. Gnaden Dienst.

Gloft. So sendet gleich nach einem.

Mayor. Geh', Bursch, und hol' sogleich den Büttel her.

(Einer vom Gefolge geht.)

Gloft. Nun holt mir sogleich einen Schemel hierher.

(Man bringt etnen Schemel.)

Nun, Bursch, wenn ihr euch vor dem Auspeitschen sichern wollt,
 so springt mir über diesen Schemel und lauft davon.

Simpc. Ach, Herr, ich bin nicht im Stande allein zu stehen!
 Ihr seid im Begriff mich vergeblich zu martern.

(Es kommt ein Büttel mit einer Peitsche.)

Gloft. Gut, Herr, so müssen wir euch zwingen, eure Beine zu
 finden. — He, Büttel! Peitsch' ihn, bis er über den Schemel springt.

Büttel. Das will ich, gnäd'ger Herr. — Komm, Kerl! Rasch
 'runter mit der Jacke.

Simpc. Ach, Herr, was soll ich machen? Ich bin nicht im
 Stande zu stehn!

(Nachdem der Büttel ihn einmal geschlagen hat, springt Simpcor über den
 Schemel und läuft fort. Das Volk folgt ihm und schreit: „Ein Wunder!“)

K. Heinr. O Gott, du siehst dies und erträgst's so lang'?

K. Marg. Ich mußte lachen, wie der Gauner lief.

Gloft. Verfolgt den Schuft und führt dies Mensch hinweg.

Frau. Ach, Herr, wir thaten's bloß aus Noth.

Gloft. Laß sie durch alle Marktplätze peitschen, bis sie nach
 Berwick kommen, wo sie her sind.

(Der Büttel, die Frau und Andere ab.)

Card. Der Herzog Humphrey that ein Wunder heut'.

Suff. Der Lahme springt und Flucht ihm Rettung beut.

Gloft. Ihr konntet größere Wunder schon vollziehn:
 Ihr ließ't an einem Tage Städt' entfliehn.

Buckingham tritt auf.

K. Heinr. Was bringt uns Better Buckingham für Zeitung?

Buckingham. Bei der mein Herz erzittert, sie zu künden.
 Ein Schwarm nichtsnut'ger Leute ärgster Art
 Hat unterm Schutz und in Verbindung mit
 Frau Leonoren, des Protectors Gattin,
 Der Näbelsführerin des ganzen Packs,
 Gefährliches für euren Staat eronnen,
 Mit Hexen und mit Zaubern in Verkehr,
 Die wir ergriffen haben auf der That,
 Als sie von unten böse Geister riefen,
 Nach König Heinrichs Tod und Leben forschend,
 So wie nach Andern des geheimen Raths,
 Wie Ew. Gnaden soll ausführlich hören.

Card. (Reisete zu Gloster) Und so, Mylord Protector, muß in Lon-
 Sich eure Gattin stellen vor Gericht. [don

Dies, denk' ich, wendet eures Degens Spitze:
 Mir scheint's, ihr haltet nun die Stunde nicht.

Glost. Ehrlich'ger Pfaff', hör' auf, mein Herz zu kränken!
 All' meine Kraft hat Sorg' und Gram besiegt:
 Und nun, da ich bestegt bin, weich' ich dir
 Und dem geringsten Knecht.

K. Heintr. O Gott, welch' Unheil stiften doch die Bösen
 Und häufen so Verwirrung auf ihr Haupt!

K. Marg. Sieh, Gloster, hier die Flecken deines Nestes;
 Sei fleckenlos und denke auf dein Bestes.

Glost. Was mich betrifft, dem Himmel ist bekannt,
 Wie mir der König lieb ist und das Land:

Von meiner Gattin weiß ich nicht, wie's steht.

Es that mir leid zu hören, was ich hörte:

Sie ist von edlem Geist; vergaß der Ehr'

Und Tugend sie, mit solchem Volk verkehrend,

Das, gleich dem Pech, den Adelstand beschmutzt,

So stoß' ich sie von Bett' und Umgang aus,

Und geb' ihr, was Gesetz und Schmach begehren,

Die so den Namen Gloster's konnt' entehren.

K. Heintr. Wohlان, wir wollen diese Nacht hier ruhn,

Nach London morgen wiederum zurück,

Um dies Geschäft vollständig durchzusehn,

Zur Rechenschaft die Freveluden zu ziehn.

Das Recht wägt dieses in der gleichen Schale,

Die sicher wägt und flegt bei jedem Male.

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Zweite Scene.

London. Garten des Herzogs von York.

York, Salisbury und Warwick treten auf.

York. Nun, werthe Lords von Salisbury und Warwick, Erlaubt, daß ich nach unserm schlichten Mahl Mich unter diesem Laubengang befried'ge, Und bitt' um eure Meinung zu dem Recht Auf Englands Krone, das untrüglich ist.

Salisbury. Mylord, ich hörte gern genauer dies.

Warwick. Sprich, lieber York, und ist dein Anspruch recht, Sind deinem Wort die Nevils gern gehorsam.

York. Dann so: —

Eduard der Dritte hatte sieben Söhne:
Erst Eduard, Prinz von Wales, der schwarze Prinz;
Der zweite William Hatfield, und der dritte
Lionel, Herzog Clarence; dem zunächst
War John von Gaunt, der Herzog Lancaster;
Der fünfte Edmund Langley, Herzog York;
Der sechste Thomas Woodstock, Herzog Gloster;
William von Windsor, letzter, siebenter.
Eduard, der schwarze Prinz, starb vor dem Vater
Und hinterließ Richard als einz'gen Sohn,
Der nach dem dritten Eduard König war,
Bis Heinrich Bolingbroke, Herzog Lancaster, —
Der älteste Sohn und Erbe Johns von Gaunt,
Der als der vierte Heinrich ward gekrönt, —
Das Reich nahm und entsetzt' den rechten König;
Die Königin zur Heimath, Frankreich, sandt',
Woher sie kam, und ihn nach Pomsret, wo
Verräthrisch Richard siel, wie euch bekannt.

Warw. Der Herzog, Vater, sprach die Wahrheit aus;
So kam das Haus von Lancaster zur Krone.

York. Das nun sich durch Gewalt, nicht Recht, behauptet.
Nach Richards Tod, des ersten Sohnes Erben,
Gebührt die Macht dem Stamm des nächsten Sohns.

Salisb. Doch William Hatfield starb ja ohne Erben.

York. Der dritte Sohn, Clarence — von dessen Stamm
Ich meinen Anspruch auf die Krone heiße —
Hatt' Erben. — Philippine, eine Tochter,
Vermählt mit Eduard Mortimer, Graf March:

Edmund erzeugte Roger, Graf von March;
Roger dann Edmund, Anna, Leonore.

Sal. Der Edmund machte unter Bolingbroke,
Wie ich gelesen, Anspruch auf die Krone,
Und hätte nicht der Owen Glendower
Gefangen ihn gehalten, bis er starb,
So wär' er König noch geworden. Doch
Nun weiter!

York. Seine ält'ste Schwester Anna,
Und meine Mutter, als der Krone Erbin,
Nahm Graf von Cambridge, Richard, sich zur Frau,
Sohn Edmund Langley's, fünften Sohnes Edwards
Des Dritten, und auf ihr Recht gründ' ich mein's:
Denn sie war Rogers Erbin — Grafen Marchs —
Der war der Sohn von Edmund Mortimer,
Der Philippinen hatte, einz'ge Tochter
Von Lionel. Erbt nun des ältern Sohn's
Geschlecht vor dem des jüngern, bin ich König.

Warw. Kann etwas Klares klarer sein, als dies?
Die Krone leitet Heinrich von John Gaunt,
Dem vierten Sohn; York heischt sie von dem dritten
Bis Lionels Geschlecht erloschen, durste
Sein's nicht regieren: es erlosch noch nicht,
Es blüht vielmehr in dir und deinen Söhnen,
Den schönen Sprößlingen von solchem Stamm. —
D'rum, Vater Salisbury, laß Beid' uns knie'n,
An diesem stillen Platz die Ersten sein,
Die unsern rechten Oberherrn begrüßen
Mit Ehren des Geburtsrechts auf die Krone.

Beide. Lang' lebe unser Richard, Englands König!

York. Wir danken, Lords; doch euer König nicht,
Bis ich gekrönt bin und mein Schwert sich färbt
Mit Herzensblut vom Hause Lancaster.
Und das ist nicht so plötzlich anzuführen:
Mit Ueberlegung nur und Heimlichkeit.
Thut so, wie ich in diesen schlimmen Tagen,
Seid blind für Herzog Suffolks Uebermuth,
Für Beauforts Stolz, den Ehrgeiz Sommerjets,
Für Buckingham und ihre ganze Schaar,
Bis sie der Herde Schäfer erst verstrickt,
Den tugendhaften Fürsten, Herzog Humphrey.

Dies suchen sie und finden, dieses suchend,
Den eignen Tod, wenn York kann prophezeihn.

Sal. Mylord, genug; wir kennen euren Sinn.

Warw. Mein Herz versichert mich, der Graf von Warwick
Macht Herzog York zum König eines Tags.

York. Und Nevil, das betheure ich mir selbst,
Richard erleb'ts und macht den Grafen Warwick
Zum größten Mann in England nach dem König. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebendasselbst. Ein Gerichtssaal.

Trompetenschall. Es treten auf König Heinrich, Königin Margaretha,
Gloster, York, Suffolk und Salisbury; die Herzogin von Gloster,
Gretche Jordan, Southwell, Hume und Bolingbroke werden von der
Wache hereingeführt.

R. Heinrich. Frau Cobham, Glosters Gattin, tretet vor!
Vor Gott und uns ist eu'r Vergehen groß.

Empfangt den Spruch des Rechts für solche Sünden,
Die Gottes Schrift zum Tod verurtheilt hat. —

Ihr andern vier zurück in das Gefängniß,
Von daher dann zum Platz der Hinrichtung:
Die Hexe brenn' in Smithfiel'd man zu Asche,
Und ihr drei sollt erwürgt am Galgen werden. —

Ihr, Herzogin, da edler ihr geboren,
Sollt, eurer lebenslang beraubt,
Nach dreien Tagen öffentlicher Buße,
Im Banne hier in eurem Lande leben

Mit Sir John Stanley auf der Insel Man.

Herzogin. Willkommen Bann; willkommen wär' mir Tod!

Gloster. Lenore, das Gesetz hat dich gerichtet;
Rechtfert'gen kann ich nicht, wen es verdammt. —

(Die Herzogin wird mit den andern Gefangnen von der Wache abgeführt.)

Mein Auge weint, mein Herz ist voller Gram,
Ach, Humphrey, diese Schmach in deinem Alter,
Sie bringt dein Haupt mit Kummer in die Gruft! —

Erlaubt mir, Majestät, hinwegzugehen;
Der Gram will Trost, mein Alter fordert Ruhe.

R. Heinr. Halt, Humphrey, Herzog Gloster: eh' du gehst,
Gib mir den Stab. Heinrich will nun sich selbst
Protector sein, und Gott sei meine Hoffnung,
Mein Hort, mein Führer, meiner Füße Leuchte.
Geh hin in Frieden, Humphrey, noch so lieb,

Als wie du warst Protector deinem König.

R. Margaretha. Ich seh' nicht ein, warum ein münd'ger König
Noch den Protector brauche, wie ein Kind. —

Gott und der König lenken Englands Reich:
Herr, gebt den Stab und Heinrichen das Reich.

Gloster. Den Stab? — Hier, edler Heinrich, ist mein Stab:
So willig kann ich selbigem entsagen,
Als ich ihn nahm zu deines Vaters Tagen;
So willig leg' ich ihn zu deinen Füßen hin,
Als Andr' ihn nähmen mit ehrlich'em Sinn.
Leb' wohl, mein König! Bin auch todt ich schon,
Umgebe ruhmvoll Friede deinen Thron! (Ab.)

R. Marg. Herr ist nun Heinrich, Margreth' Königin,
Und Humphrey, Herzog Gloster, kaum er selbst,
So schwer verstümmelt; auf einmal zwei Stüße, —
Sein Weib verbannt und abgehaun ein Glied;
Der Ehrenstab gereicht: — hier sei sein Stand,
Der ihm am besten ziemt, in Heinrichs Hand.

Suffolk. So muß die Ficht' die Nester hängend tragen:
So stirbt Lenorens Stolz in seinen schönsten Tagen.

York. Lords, laßt ihn gehn! — Beliebt's Ew. Majestät,
Heut' ist der Tag zum Zweikampf angesetzt,
Und Kläger und Beklagter sind bereit;
Der Waffenschmied und Bursch gehn in die Schranken,
Wenn's Ew. Hoheit anzuschauen beliebt.

R. Marg. Ja, theurer Lord; denn dazu ging ich eben
Vom Hof, um ausgemacht den Kampf zu sehn.

R. Heint. In Gottes Namen! Sorgt, daß Alles fertig;
Hier laßt sie's enden. Gott beschirm' das Recht!

York. Wie sah ich schlimmer einen Kerl bestellt
Und scheuer vor dem Kampf, als diesen Kläger,
Den Burschen von dem Waffenschmied, Mylords.

Von der einen Seite treten auf Horner und seine Nachbarn, die ihm so
zugetrunken haben, daß er betrunken ist. Er trägt eine Stange mit einem
daran befestigten Sandbeutel und eine Trommel geht vor ihm her. Von der
andern Seite tritt Peter auf mit einer gleichen Stange, von Lehrlingen
begleitet, die ihm zutrinken.

Erst. Nachbar. Hier, Nachbar Horner, trink' ich euch ein Glas Sekt
zu. Und fürchtet euch nicht, Nachbar, ihr werdet's schon gut machen.

Zweit. Nachb. Und hier, Nachbar, hier ist ein Glas Charneco.

Dritt. Nachb. Und hier ist ein Krug gutes Doppelbier, Nachbar:
trinkt, und fürchtet euch vor eurem Burschen nicht.

Horner. Nur her damit! Mein Sir, ich nehm's mit euch Allen auf, und scher' mich den Teufel um Peter.

Erst. Lehrbursche. Da, Peter, ich trink' dir vor, und sei nicht bange.

Zweit. Lehrb. Sei fröhlich, Peter, und fürchte dich nicht vor deinem Meister; schlag' dich für die Ehre der Lehrburschen.

Peter. Ich dank' euch Allen. Trinkt und betet für mich, darum bitt' ich euch; ich glaube, ich habe doch wohl den letzten Trunk in dieser Welt gethan. Da, Robin, wenn ich sterbe, so geb' ich dir mein Schurzfell, und Wilhelm, du sollst meinen Hammer haben, und hier, Thomas, nimm alles Geld hin, was ich habe. — Ach! Gott erbarme sich meiner! denn ich werde nie im Stande sein, es mit meinem Meister aufzunehmen, er hat schon so viel fechten gelernt.

Sal. Kommt, laßt vom Trinken ab und beginnt die Streiche! Bursch, wie heißt du?

Pet. Peter, wahrhaftig!

Sal. Peter? Wie weiter?

Pet. Knuff.

Sal. Knuff? Dann sieh zu, daß du deinen Meister recht knuffst.

Horner. Ihr Herrn, ich komme hierher auf Antrieb meines Gefellen, um zu beweisen, daß er ein Schurke ist, und ich ein ehrlicher Mann. Und was den Herzog von York betrifft, so will ich darauf sterben, daß ich nie was Schlechtes gegen ihn im Sinne gehabt habe, noch gegen den König und die Königin; und deßhalb, Peter, werd' ich dir einen tüchtigen Schlag versetzen, wie Bevis von Southampton den Ascapart anfiel.

York. Macht fort! — des Schurken Zunge doppelt schon. Trompeter, bläst das Zeichen für die Kämpfer.

(Sie fechten und Peter schlägt seinen Meister nieder.)

Horner. Halt, Peter, halt! — Ich bekenn', ich bekenne den Verrath. (Er stirbt.)

York. Nehmt ihm die Waffe weg. — Danke Gott, Bursche, und dem guten Wein in deines Meisters Kopf.

Pet. O Gott! Hab' ich meinen Feind vor dieser Versammlung überwältigt? O Peter, deine gute Sache hat obgesiegt!

R. Heintr. Bringt den Verräther aus den Augen uns; In seinem Tode sehn wir seine Schuld,

Und offenbart hat der gerechte Gott

Die Treu' und Unschuld dieses armen Burschen,

Den widerrechtlich er ermorden wollte. —

Komm mit, Gesell, empfang' deinen Lohn.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Ebenieselbst. Eine Straße.

Herzog **Gloster** tritt auf und **Diener** in Trauerkleidern.

Gloster. So hat der hellste Tag oft ein Gewölk;
Dem Sommer folgt der kalte Winter stets
Mit seinem heißenden und grimmen Frost:
So wechselt Leid und Lust wie Jahreszeiten.
Was ist die Glocke, Leute?

Diener. Zehn, Mylord.

Glost. Zehn ist die Stunde, die man mir bestimmt,
Zu warten auf die küßende Gemahlin.
Raum wird die stein'ge Straße sie ertragen,
Mit ihren zarten Füßen sie zu treten.
Lieb Lenchen, schlecht erträgt dein edler Muth
Verworfenes Volk, wenn's in's Gesicht dir gafft,
Mit höh'n'schen Blicken deiner Schande lacht,
Das sonst den stolzen Wagenrädern folgte,
Wenn du die Straßen im Triumph durchfuhrst.
Doch still! Mich dünkt, sie kommt. Mein Auge soll
Erfüllt mit Thränen nun ihr Glend sehn.

Die Herzogin **Gloster** tritt auf in einem weißen Hemde, Papiere auf den Rücken gehestet, barfuß und mit einer brennenden Kerze in der Hand.

Sir **John Stanley**, ein **Sheriff** und **Beamte**.**Dien.** Beliebt's euch, machen wir sie los vom Sheriff.**Glost.** Regt euch bei Leibe nicht! Laßt sie vorbei.

Herzogin. Kommt ihr, Mylord, um meine Schmach zu sehn?
Nun thust du Buße auch. Sieh, wie sie gaffen!
Sieh, wie die dumme Menge auf uns weist,
Die Köpfe nickt, die Augen auf uns wirft!
Ach, Gloster, flieh vor den verhaßten Blicken,
Klag' eingesperrt im Zimmer deine Schmach,
Und fluche deinen Feinden, mir und dir.

Glost. Geduld, Lenore, und vergiß dein Leid.

Herz. Ach, Gloster, lehre mir mich selbst vergessen.
Denn denk' ich dran, ich sei dein eh'lich Weib
Und du ein Fürst, Protector dieses Lands,
Dünkt mich, ich sollte so geführt nicht werden,
In Schmach gehüllt, mit Zetteln auf dem Rücken,
Vom Volk begleitet, das sich meiner Thränen
Und meiner tief gehalten Seufzer freut.
Der harte Kiesel ritzt die zarten Füße,

Und wenn ich strauchle, lacht das grimme Volk
 Und heißt mich Achtung geben auf den Tritt.
 Ach, Humphrey, kann ich dieses Joch ertragen?
 Meinst du, ich könnte je die Welt anschauen?
 Den glücklich schätzen, dem die Sonne scheint?
 Nein; Dunkel sei mein Licht, und Nacht mein Tag!

An meine Pracht zu denken sei mir Hölle.
 Zuweilen sag' ich, ich sei Humphrey's Weib,
 Und er ein Fürst und ein Regent des Lands:
 Doch so regiert' er und war solch ein Fürst,
 Daß er dabeistand, als ich, die Verstoßne,
 Zum Wunder und zum Ziel des Spotts vor jedem
 Gemeinen, müß'gen Burschen ward gemacht.
 Sei tu mir mild, erwöthe nicht für mich,
 Kehr' dich an nichts, bis über dir das Beil
 Des Todes hängt, was sicher bald geschieht.
 Denn Suffolk, — er, der Alles ist in Allem
 Bei ihr, die dich haßt und uns Alle haßt, —
 Und York und Beaufort, der gottlose Pfaff',
 Sie alle stellten Vogelruthen dir,
 Und flieg' du, wie du kannst, sie fangen dich.
 Doch fürchte nichts, bis erst dein Fuß verstrickt,
 Und suche nie dem Feind zuvor zu kommen.

Glost. Halt ein, Lenore, du zielst gänzlich fehl;
 Erst muß ich schuldig sein, als überführt:
 Hätt' ich der Feinde zwanzigmal so viel
 Und hätte jeder zwanzigmal mehr Macht,
 All' diese Feinde könnten mir nicht schaden,
 So lang' ich redlich, treu und schuldlos bin.
 Willst du, ich sollte von dem Schimpf dich lösen?
 Die Schande wär' ja dennoch nicht verwischt,
 Doch mich bedrohte des Gesetzes Bruch.
 Die beste Hülff' ist Ruhe, liebes Lenchen:
 Ich bitte, neige zur Geduld dein Herz;
 Das Wunder wen'ger Tage legt sich bald.

Ein Herold tritt auf.

Herold. Ich lade Ew. Gnaden vor Sr. Majestät Parlament,
 welches am ersten des nächsten Monats gehalten wird.

Glost. Man fragt nicht erst um meine Beistimmung?
 Das heißt geheim getrieben! — Gut, ich komme. (Herold ab.)
 Ich scheid, liebes Lenchen, nun — und, Meister Sheriff,

Laßt nach des Königs Auftrag nur sie büßen.

Sheriff. Mein Auftrag endet, wenn es euch genehm:
Und Sir John Stanley ist sofort bestimmt,
Sie mit sich nach der Insel Man zu nehmen.

Gloft. Müßt ihr, Sir John, beschirmen mein Gemahl?

Stanley. So ist mein Amt, mit Ew. Gnaden Gunst.

Gloft. Behandelt sie nicht ärger, weil ich bitte,
Sie gut zu halten. Mag die Welt mir lächeln
Und ich euch Gutes noch erweisen, wenn
Ihr's ihr gethan. Und so lebt wohl, Sir John.

Herz. Geht mein Gemahl und sagt kein Lebewohl?

Gloft. Die Thränen zeugen, daß ich's nicht vermag.

(Ab mit dem Diener.)

Herz. Auch du gingst fort? Geh' aller Trost mit dir!
Denn keiner bleibt mir, meine Lust ist — Tod;
Der Tod, des Name mich so oft geschreckt,
Weil ich die Ewigkeit der Welt gewünscht. —

Stanley, ich bitte, geh und bring' mich fort;
Wohin? — Gleichviel! Ich bettle nicht um Gunst;
Führ' mich dahin, wohin man dir's gebot.

Stanl. Ei, gnäd'ge Frau, das ist zur Insel Man,
Nach eurem Rang behandelt dort zu werden.

Herz. O, schlecht genug! Denn ich bin lauter Schimpf,
Und soll ich schimpflich denn behandelt werden?

Stanl. Wie eine Herzogin, Humphrey's Gemahlin,
Nach diesem Rang sollt ihr behandelt werden.

Herz. Sheriff, leb' wohl, und besser, als mir's geht,
Ob du auch Führer meiner Schande warst!

Sher. Es ist mein Amt; verzeiht mir, gnäd'ge Frau.

Herz. Ja, ja. Leb' wohl; erfüllt ist dein Geschäft. —
Kommt, Stanley! Gehet wir?

Stanl. Werft ab das Hemde nach gethaner Buße,
Und laßt uns gehn, zur Reiz' euch anzukleiden.

Herz. Den Schimpf leg' ich nicht mit dem Hemde ab.
Nein, er wird an den reichsten Kleidern hängen,
Und zeigt sich, wie ich mich auch schmilcken mag.
Geh', zeig den Weg; ich schmachte nach dem Kerker. (Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Die Abtei zu Bury.

Es treten auf zur Parlaments-Sitzung: König Heinrich, Königin Margaretha, Cardinal Beaufort, Suffolk, York, Buckingham und Andre.

K. Heinrich. Mich wundert's, daß Mylord von Gloster fehlt:
Gewöhnlich ist er nicht der letzte Mann.

Welch ein Geschäft entzieht ihn heute uns?

K. Margaretha. Könnt ihr nicht sehen, oder merken nicht,
Wie fremd sich sein Gesicht verwandelt hat?

Mit welcher Majestät er aufrecht steht,

Wie er seit Kurzem übermüthig ward,

Wie stolz, wie herrisch, wie sich selbst nicht gleich?

Sch weiß die Zeit, da war er jaust und freundlich,

Und slog von fern ein Blick von uns auf ihn,

Da sank er auf das Knie sogleich, daß rings

Der Hof mit Stammen seine Demuth sah:

Doch trifft ihn jetzt, und ist es früh am Tag,

Zieht er mit wildem Blick die Augenbrauen,

Geht steif vorbei mit ungesenktem Knie,

Die Pflicht verschmähend, die uns doch gebührt.

Man achtet kleiner Hunde Knurren nicht,

Doch Große beben, wenn ein Löwe brüllt,

Und Humphrey ist kein kleiner Mann in England.

Erst denkt, daß er euch nah ist an Geburt,

Und, wenn ihr fallt, der Nächste, welcher steigt.

Mich dünkt daher, es wär' nicht klug gethan, —

Erwägt man, welchen grimm'gen Sinn er hegt,

Und wie sein Vortheil eurem Tode folgt,

Daß er zu eurer süßlichen Person

Und eurer Hoheit Rath den Zutritt habe.

Des Volkes Herz fing er durch Schmeichelei'n;

Und wenn's ihm einfällt, Aufruhr zu erregen,

So steht zu fürchten, Alles folg' ihm nach.

Jetzt ist es Frühling, Unkraut wurzelt stark!

Doch duldet man's, so übersüllt's den Garten,

Und würgt das Kraut, weil treue Wartung fehlt.

Die ehrenvolle Sorg' um meinen Herrn

Zeigt mir im Herzog solcherlei Gefahr.

Wenn's thöricht ist, nuzt's eitle Weiberfurcht;
 So bessere Gründe diese Furcht ersticken,
 Gesteh' ich gern, ich that dem Herzog Unrecht,
 Mylord von Suffolk, Buckingham und York,
 Vernichtet, was ich sprach, wenn ihr es könnt;
 Wo nicht, gebt meinem Worte Gültigkeit.

Suffolk. Eu'r Hoheit hat den Herzog wohl durchschaut,
 Und hätt' ich erst die Meinung äußern sollen,
 So hätt' ich, wie eu'r Hoheit sprach, gesprochen.
 Die Herzogin begann auf seinen Antrieb,
 So wahr ich lebe, ihre Teufelsränke;
 War er auch nicht Mitwisser solcher Schuld,
 Hat doch Erwägung seiner hohen Herkunft
 (Weil nach dem König er zum Thron der Nächste)
 Und großes Prahlen mit der Ahnen Ruhm
 Die Tollhaus-reise Herzogin entflammt,
 Boshaft nach unsers Herrschers Fall zu trachten.
 Wo tief der Bach ist, fließt das Wasser glatt,
 Sein schlichter Schein verbirgt Verrätherei.
 Nicht schreit der Fuchs, wenn er ein Lamm sich schiebt,
 Nein, nein, mein König: Gloster ist ein Mann
 Noch unerforscht und voll des tiefen Trugs.

Cardinal. Ersann er, dem Gesetz zuwider, nicht
 Für kleine Fehler schüßde Todesart?

York. Und hob er nicht in der Protectorchaft
 Im Reiche große Summen Gelds für Sold
 Des Heers in Frankreich, den er niemals sandte?
 Weshalb die Städte täglich sich empörten.

Buckingham. Pah! Kleine Fehler bei versteckten, die
 Zum Licht die Zeit am glatten Humphrey fördert.

K. Heinr. Mylords, mit Eins: die Sorge, die ihr tragt,
 Den Dorn vor unsrem Fuß hinwegzumäh'n,
 Ist lobenswerth. Doch soll ich offen reden?

So rein ist Oheim Gloster von Verrath
 An unsrer fürstlichen Person, als eine
 Sanftmüth'ge Taube und ein säugend Lamm:
 So tugendhaft, so mild und viel zu gut;
 Er träumt kein Arg und sucht nicht meinen Fall.

K. Marg. Ach, was ist schlimmer, als ein blind Vertraum!
 Er eine Taub'? — Er borgte seine Federn,
 Denn er ist arg, wie der gehäss'ge Hase.

Ist er ein Lamm? — Sein Fell ward ihm geborgt,
 Denn räuberischen Wölfen gleicht sein Sinn.
 Wer Hänke spinnt, kann der den Schein nicht stehlen?
 Gebt Acht, o Herr! denn unser Aller Wohl
 Hängt an dem Fallen dieses falschen Manns.

Sommerset tritt auf.

Sommerset. Viel Heil und Glück der gnäd'gen Majestät!

R. Heinr. Seid mir gegrüßt, Lord! — Gibt's in Frankreich Neues?

Somm. Daß all' eu'r Antheil jetzt an dort'gen Landen
 Euch gänzlich ist genommen; — Alles hin!

R. Heinr. Sehr schlimm, Lord Sommerset: doch wie Gott will!

York. (Bei Seite) Sehr schlimm für mich; ich setz' auf Frankreich
 So fest ich auf das reiche England bau'. [Hoffnung,

Die Blüthe ward mir in der Knosp' erstickt,

Und Raupen fressen mir die Blätter ab;

Jedoch in Kurzem steure ich dem Handel,

Sonst kauft mein Anspruch mir ein rühmlich Grab.

Gloster tritt auf.

Gloster. Glück sei und Heil dem König, meinem Herrn!
 Vergebt, mein Fürst, ich blieb zu lange aus.

Suff: Mein, Gloster, wisse, du kommst allzufröh,
 Du müßtest treuer, als du bist, denn sein:
 Ich nehm' dich in Verhaft um Hochverrath!

Glost. Gut, Suffolk, nicht erröthen siehst du mich,

Noch ändern eine Mien' um den Verhaft;

Nicht leicht verzagt ein fehlerloses Herz,

Der klarste Quell ist nicht so rein von Schlamm,

Als ich's bin von Verrath an meinem Herrn.

Wer klagt mich an, und worin bin ich schuldig?

York. Man glaubt, Mylord, ihr nahmt von Frankreich Geld,
 Und ließt, Protector, unbezahlt das Heer,
 Was Se. Majestät um Frankreich brachte.

Glost. Man glaubt es nur? Wer sind sie, die es glauben?

Ich raubte nie den Kriegern ihren Sold,

Und nahm auch keinen Pfennig je von Frankreich.

So helf' mir Gott, wie ich des Nachts gewacht,

Und Nacht für Nacht gesorgt für Englands Wohl!

Der Deut, den ich dem König abgezackt,

Der Grot, den ich gespart zu meinem Vortheil,

Sei am Gerichtstag wider mich gebracht!

Nein! manches Pfund von meinem eignen Schatz,

Weil ich das arme Volk nicht schätzen mochte,
Hab' ich gezahlt an die Besatzungen,
Und meinen Vorschuß nie zurückverlangt.

Card. Es ziemt euch wohl, Mylord, das zu behaupten.

Glost. Die Wahrheit reb' ich nur, so Gott mir helfe!

York. In der Protectoratschaft ersannet ihr
Für Uebelthäter unerhörte Martern,
Daß England ward verschrie'n um Grausamkeit.

Glost. Weiß doch Jedweder, daß ich als Protector
Allein des Mitleids Fehler an mir hatte:

Ich schmolz bei eines Uebelthäters Zähnen,
Ein Wort der Demuth löste ihr Vergehn.
War's nicht ein blut'ger Mörder, oder Dieb,
Der ruchlos arme Wanderer beraubt,
So gab ich niemals die verwirkte Strafe:

Nur Mord, die blut'ge Sünde, kraß' ich härter,
Als Diebstahl oder sonstiges Vergehn.

Suff. Herr, dies sind leichte Fehl' und rasch beseitigt:
Doch größerer Verbrechen zeih't man euch,
Wovon ihr nicht so leicht euch rein'gen könnt.

Ich geb' euch Haft in Sr. Hoheit Männen,
Und überliefr' euch dem Lord Cardinal,
Auf weitre Untersuchung euch zu wahren.

R. Heinr. Ich hoffe, Mylord Gloster, insbesondre
Von jeglichem Verdacht euch frei zu sehn;
Unschuldig seid ihr, sagt mir mein Gewissen.

Glost. Ach, gnäd'ger Herr, gefährlich ist die Zeit!
Die Tugend wird erstickt vom bösen Ehrgeiz,
Und Menschlichkeit von Grolles Hand verjagt;
Verfluchte Anstiftungen herrschen vor,
Und Billigkeit räumt Ew. Hoheit Land.

Ich weiß, ihr Anschlag steht mir nach dem Leben,
Und wenn mein Tod dies Elend glücklich machte,
Und Schranken setzte ihrer Tyrannei,
So gäb' ich's hin mit aller Freudigkeit:

Doch ist mein Tod nur ihres Stück's Prolog;
Mit Tausenden, die die Gefahr nicht ahnen,
Ist ihr entworfen's Trauerspiel nicht aus.
Beauforts hell-rother Blick spricht Bosheit,
Und Suffolls düstre Stirn den stürm'schen Haß;
Der scharfe Buckingham erleichtert sich

Die neid'sche Last des Herzens mit der Zunge:
 Der saure Dorn, der nach dem Monde greift,
 Desß sehr vermess'nen Arm ich rückwärts riß,
 Zielt mir mit falscher Klage nach dem Leben: —
 Auch ihr, erhabne Kön'gin mit den Andern,
 Habt grundlos mir das Haupt mit Schmach bedeckt,
 Mit eifrigstem Bemühen meinen liebsten
 Und höchsten Herrn gereizt, mir Feind zu sein: —
 Ja, Alle steckt die Köpfe ihr zusamman;
 Ich wußte wohl von euren Conventikeln,
 Um mein unschuldig Leben wegzuschaffen.
 Wohl gibt's, mich zu verdammen, falsche Zungen,
 Und auch Verrätherei'n, die Schuld zu häufen.
 Das alte Sprüchwort wird bewährt sich zeigen, —
 Den Hund zu schlagen, ist der Stock bald da.

Card. Mein Lehnherr, unerträglich ist sein Schmähn:
 Wenn die, so eure fürstliche Person
 Vor des Verraths verborgnem Dolch beschützen,
 Verhöhnt, verspottet und getabelt werden,
 Und man dem Schuld'gen Raum zu reden gibt,
 So wird der Eifer für Er. Gnaden kühl.

Suff. Hat er nicht unsre Königin berührt
 Mit schmäh'nden Worten, weislich zwar gestellt,
 Als ob sie Leute sich gebungen hätte,
 Zum Umsturz seiner Würde falsch zu schwören?

R. Marg. Ich kann ja den Verlierer schmähen lassen.

Glost. Weit wahrer, als ihr's meint. Ja, ich verliere. —
 Fluch den Gewinnern, denn sie spielen falsch!
 Wer so verliert, der hat viel Recht zu reden.

Buckingh. Er bringt im Wortgefecht den Tag hier zu: —
 Lord Cardinal, er ist in eurer Haft.

Card. Führt ab den Herzog und bewahrt ihn wohl!

Glost. Ach, so wirft Heinrich seine Krücken weg,
 Bevor die Beine stark sind, ihn zu tragen:
 So schlägt man dir den Schäfer von der Seite,
 Und Wölfe heulen, wer dich erst soll fressen.
 Ach, meine Furcht! Ach, wäre sie nur Wahn!

Denn, guter Heinrich, Unglück seh' ich nah. (Ab mit der Wache.)

R. Heinr. Lords, was das Beste eurer Weisheit dünkt,
 Thut, unter'ast, als ob wir selbst hier wären.

R. Marg. Er. Majestät verläßt das Parlament?

H. Heinr. Ja, Margareth'; mein Herz versinkt in Gram,
 Und seine Fluth ergießt sich in die Augen;
 Mit Elend ist umgürtet ganz mein Leib,
 Denn kann elender was als Mißmuth sein?
 Ach, Oheim Humphrey! zeig doch dein Gesicht,
 Das Bild der Ehre, Treu' und Biederkeit!
 Noch kommen soll die Stunde, guter Humphrey,
 Wo ich dich falsch erprobt und dir mißtraut.

Welch' dunkler Stern sieht deinem Glück nun scheel;
 Da diese großen Lords und Margaretha
 Dein harmlos Leben zu vernichten suchen?
 Nie thatst du ihnen weh, that'st Keinem weh:
 Und wie der Schlächter nimmt das Kalb, und bindet
 Das arme Thier, und schlägt's, wenn's seitwärts läuft,
 So führend zu dem blut'gen Schlächterhaus,
 So haben sie ihn grausam hingeführt.

Und wie die Mutter schreiend läuft umher,
 Hinblickend, wo ihr-Zunges von ihr mußte,
 Und nichts kann thun, als klagen um den Liebling,
 So klag' ich um des guten Glosters Fall
 Hilflos mit bitterm Zähren, schan' ihm nach
 Mit trübem Blick, und kann nichts für ihn thun;
 So groß sind, die ihm Untergang geschworen!
 Sein Loos will ich beweinen, seufzend fragen:
 Wer ist Verräther? — Gloster? Nimmermehr!

H. Marg. Ihr freien Lords! Der kalte Schnee zerschmilzt
 Vom heißen Sonnenstrahl. Mein Heinrich ist
 Zu Großem kalt, voll blöden Mitleids: Glosters Schein
 Vethört ihn, wie das traur'ge Krokodil
 Mit Weh mitleid'ge Wanderer umstrickt;
 Wie eine Schlang', am Blumenstrand sich ringelnd
 Mit gleißend buntem Balg, den Knaben sticht,
 Dem sie, der Schönheit wegen, herrlich dünkt.
 Glaubt mir, wär' Keiner weiser hier, als ich
 (Und doch lob' ich hierin den eignen Witz),
 Schnell würd' Gloster frei von dieser Welt,
 Uns frei zu machen von der Furcht vor ihm.

Card. Zwar, daß er stirbt, ist würd'ge Politik:
 Doch fehlt für seinen Tod Beschönigung;
 Man muß ihn nach des Rechtes Lauf verdammen.

Suff. Nach meinem Sinn wär' dies nicht Politik:

Der König wird sich mühen ihn zu befreien,
Das Volk steht auf vielleicht, ihn zu befreien;
Und dennoch haben wir nur leichte Gründe,
Mehr als Verdacht, des Tods ihn werth zu zeigen.

York. Demnach begehrt ihr seinen Tod nicht sehr.

Suff. Ach, York, kein Lebender wünscht ihn wohl mehr.

York. York hat am meisten Grund für seinen Tod. —

Doch, Mylord Cardinal und Mylord Suffolk,
Sagt, was ihr denkt und sprecht aus freier Brust, —
Wär's nicht ganz Eins, den Nar, der darbt, zu setzen
Zu Schutz des Kückleins vor dem gier'gen Geier,
Und Humphrey zum Protector unsres Herrn?

K. Marg. Dann wär's des armen Kückleins Tod gewiß.

Suff. Wahr, gnäd'ge Frau: und wär's nicht Wahnsinn dann,
Dem Fuchs der Hürde Aufsicht zu vertraun?
Wird er verklagt als schlauer Mordgesell,
So w'ird' es nur vergeblich ihn entschuld'gen,
Daß er den Voratz noch nicht ausgeführt.
Nein, laßt ihn sterben, weil ein Fuchs er ist,
Der von Natur ein Feind der Heerde ist,
Oh' Purpurblut den Rachen ihm besleckt;
So Gloster unsres Herrn erwies'ner Feind.
Hegt keine Zweifel, wie man ihn erlegt,
Sei es durch Fallen, Schlingen, Pfißigkeit,
Im Schlafen oder Wachen, Alles gleich,
Ist er nur todt. Denn das ist guter Trug,
Der den erst tödtet, der erst Trug beschloß.

K. Marg. Entschlossen sprichst du, dreimal edler Suffolk.

Suff. Entschlossen nicht, wenn's nicht auch so geschieht;
Denn Manches sagt man oft, und meint es nicht.
Damit mein Herz mit meiner Zunge stimmt, —
Weil es verdienstlich diese That erkennt,
Und abzuwehren meinem Herrn den Feind, —
Sagt nur ein Wort, ich will sein Priester sein.

Card. Ich aber wünsch' ihn todt, Mylord von Suffolk,
Oh' ich zum Priester euch könnt' weihen lassen.
Sagt, daß ihr beistimmt, und nennt gut die That,
Und einen Henker will ich schaffen ihm:
So werth ist mir des Königs Sicherheit.

Suff. Hier meine Hand! Die That ist thuenwerth.

K. Marg. Das sag' auch ich.

York. Und ich: und nun wir's alle Drei gesagt,
Liegt wenig dran, wer unsern Spruch bestreitet.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Ihr großen Lords, von Irland eilt' ich her,
Zu melden, daß Empörer dort erstanden,
Die mit dem Schwert die Englischen vertilgen.
Schickt Hülfe, Lords, und hemmt die Wuth bei Zeiten,
Bevor die Wunde ganz unheilbar wird:
Denn, da sie frisch, ist Hoffnung noch nach Hülfe.

Card. Ein Riß, dem schnelle Hemmung nöthig ist.
Was rathet ihr in diesem wicht'gen Fall?

York. Daß Sommerset gesandt wird als Regent.
Den glücklichen Anführer muß man brauchen;
Das Glück bezeugt's, das er in Frankreich hatte.

Somm. Wenn York mit all' der feinen Politit
Statt meiner dort Regent gewesen wäre,
Er wär' in Frankreich nicht so lang' geblieben.

York. Nein, nicht wie du, um Alles zu verlieren:
Mein Leben hätt' ich eh'r verloren früh,
Als eine Last von Schande heimgebracht
Durch Bleiben, bis das Ganze war verloren.
Nur eine Narbe zeig' auf deinem Kinn:
Wer so den Leib erhält, gewinnt nicht leicht.

R. Marg. Ja, dann wird dieser Funke wildes Feuer,
Wenn Wind und Zunder ihn zu nähren kommen: —
Nicht weiter, lieber York; — still, theurer Sommerset! —
Dein Schicksal, York, wenn du Regent dort warst,
Es würde leicht weit schlimmer sein, als sein's. [Allen!]

York. Wie? Schlimmer noch, als nichts? Ja, Schmach dann

Somm. Und mit den Allen dir, der Schmach gewünscht!

Card. Mylord von York, erprobt nun euer Glück.
Die rothen Kernen Irlands sind in Waffen,
Benetzen Lehm mit Blut der Englischen:
Wollt ihr nach Irland führen eine Schaar
Erwählter Leut', aus jeder Grasschaft ein'ge,
Und euer Glück mit ir'schem Volk versuchen?

York. Ja, Herr, beliebt es seiner Majestät.

Suff. Ei, unser Spruch ist seine Beistimmung,
Und was wir festgesetzt, bestätigt er.

Drum, edler York, nimm dies Geschäft auf dich.

York. Ich bin's zufrieden; schafft nur Truppen, Lords,

Indeß ich meine eignen Sachen ordne.

Suff. Ein Amt, Lord York, das ich besorgen will.
Doch nun zum falschen Herzog Humphrey wieder.

Card. Nichts mehr von ihm! Mit dem verfahr' ich so,
Daß er hinfort uns nicht beschweren soll.

Und nun brecht ab; der Tag ist fast vorbei.

Wir, edler Suffolk, sprechen von dem Ausgang.

York. Mylord von Suffolk, binnen vierzehn Tagen
Erwarte ich in Bristol meine Schaar;

Denn dorten schiff' ich sie nach Irland ein.

Suff. Getreulich soll's geschehn, Mylord von York.

(Alle ab, außer York.)

York. Jetzt oder nie, York, stähl' den bangen Sinn,
Und wandle Zweifel in Entschlossenheit:

Sei, was du hoffst zu sein; sonst biete, was

Du bist, dem Tod, 's ist nicht genießenswerth.

Daß bleiche Furcht bei niedern Menschen hausen,

Nicht wohne sie in königlicher Brust.

Wie Frühlingschauer strömen die Gedanken,

Und kein Gedanke, der nicht Würde hegt.

Mein Hirn, geschäft'ger als die ems'ge Spinne

Webt mühsam Schlingen zu der Feinde Fang.

Gut, Edle, gut! Politisch handelt ihr,

Daß ihr mit einem Heere fort mich schickt:

Ich sorg', ihr wärmt nur die erstarrte Schlange,

Die, an der Brust gehegt, in's Herz euch sticht,

Ich brauchte Leute, und ihr gebt sie mir:

Das nehm' ich gern; doch seid gewiß, ihr legt

In eines Tollen Hände scharfe Waffen.

Weil ich ein mächtig Heer in Irland halte,

Erreg' ich auch in Irland schwarzen Sturm,

Der schleudern soll zu Himmel oder Hölle

Zehntausend Seelen: und das Wetter rast,

Bis auf dein Haupte mir der goldne Keis,

So wie der hehren Sonne Strahlenglanz

Die Wuth des tollempörten Wirbels stillt.

Und als das Werkzeug meines Planes hab'

Ich einen trotz'gen Ketter schon verführt,

John Cade aus Michford,

Aufruhr zu stiften, was er trefflich kann,

Unter dem Namen von John Mortimer.

In Irland sah ich den trockköpf'gen Cade
 Sich einer Schaar von Kernen widersetzen;
 Er socht so lang', bis seine Schenkel fast
 Von Pfeilen starren, gleich dem Stachelschwein:
 Zuletzt, befreit, sprang aufrecht er herum
 Gleich einem wilden Mohrentänzer, schlittelnb
 Die blut'gen Pfeile, wie die Glocken Jener.
 Nicht selten als ein zott'ger schlauer Kern
 Hat er sich unterredet mit dem Feind,
 Und kam dann unentdeckt zu mir zurück
 Und that mir ihre Schurkereien kund.
 Der Teufel soll mein Stellvertreter sein;
 Denn dem John Mortimer, der todt nun ist,
 Ist er von Antlitz, Gang und Sprache gleich.
 Daran werd' ich des Volkes Sinn erkennen,
 Ob es dem Haus und Anspruch Yorks geneigt.
 Gesezt, man sing' ihn, quält' und foltert' ihn,
 Ich weiß, kein Schmerz, den man ihm anthun kann,
 Preßt es ihm aus, daß ich ihn angestellt.
 Gesezt, ihm glückt's, — wie's allen Anschein hat —
 Ei, dann komm' ich mit meiner Macht aus Irland
 Und ernte, was der Bube ausgesät;
 Denn ist der Humphrey todt, was bald soll sein,
 Und Heinrich weggeschafft, ist Alles mein.

(16.)

Zweite Scene.

Burg. Ein Zimmer im Palast.

Ein paar Mörder treten ein.

Erster Mörder. Lauf' zu Mylord von Suffolt, zeig' ihm an,
 Daß wir den Herzog nach Befehl besördert.

Zweiter Mörder. O, wär' es noch zu thun! — Was thaten wir?
 Hast du je Wen büßfertiger gesehn?

Suffolt tritt auf.

Erst. Mörd. Hier kommt Mylord.

Suffolt. Nun, Ecute, habt ihr das Geschäft gethan?

Erst. Mörd. Ja, gnäd'ger Lord, todt ist er.

Suff. Nun, das ist wohl gesagt. Geht in mein Haus,
 Ich will euch lohnen für die feste That.
 Der König und die Pairs sind hier zur Hand.
 Habt ihr das Bett zurecht gelegt? Ist Alles
 Geordnet so, wie ich euch angewiesen?

Erst. Mörd. Ja, bester Herr.

Suff. Fort! Pakt euch!

(Die Mörder ab.)

König Heinrich, Königin Margaretha, Cardinal Beaufort, Sommerset
und Andere treten auf.

K. Heinrich. Geht, ladet unsern Oheim gleich hierher:
Wir wollen seine Gnaden heut' vernehmen,
Ob er so schuldig ist, wie man verbreitet.

Suff. Ich will sogleich ihn rufen, gnäd'ger Fürst. (Ab.)

K. Heinr. Lords, nehmt euch Plätze. — Und ich bitt' euch Alle,
Verfahrt nicht schärfer gegen unsern Ohm,
Als er nach wahrbefundnem Zeugniß sich
In seinen Thaten schuldig zeigen wird.

K. Margaretha. Verhüte Gott, daß irgend Bosheit gelte,
Die schuldlos einen Edelmann verdammt!
Gott gebe, daß er vom Verdacht sich löst!

K. Heinr. Dank, Margareth'! Dies Wort erfreut mich sehr. —

Suffolk kommt zurück.

Nun, warum stehst du bleich? Was zitterst du?
Wo ist mein Oheim? Was geschah, Suffolk?

Suffolk. Herr, todt in seinem Bett! Oloster ist todt.

K. Marg. Verhüt' es Gott!

Cardinal. Des Herrn geheim Gericht! — Ich träumte heut',
Stumm sei der Herzog, spräche nicht ein Wort.

(Der König fällt in Ohnmacht.)

K. Marg. Was ist Mylord? — Helft, Lords! der König stirbt.

Sommerset. Hebt seinen Körper auf; drückt ihm die Nase.

K. Marg. Laßt! Geht! Helft! Helft! — O, Heinrich, blicke auf!

Suff. Er lebt schon auf; — seid ruhig, gnäd'ge Frau.

K. Heinr. O großer Gott!

K. Marg. Wie ist's euch, mein Gemahl?

Suff. Getrost, mein Fürst! getrost, mein gnäd'ger Heinrich!

K. Heinr. Was? Will mich Lord von Suffolk jetzo trösten?

Sang er nicht eben erst ein Nabenlied,

Deß heißer Ton die Lebenskraft mir raubte?

Und denkt er nun, daß des Zaunkönigs Singen,

Indem es Trost aus hohler Brust mir ruft,

Den erst vernommenen Ton verschrecken kann?

Verbirg in Zuckernote nicht dein Gift.

Leg' nicht die Hand an mich! Laß, sag' ich, laß!

Ihr Angriff schreckt mich wie der Schlange Stich.

Unsel'ger Bote! Fort, aus meinem Blick!

Auf deinen Augen thront in grauser Hoheit
 Mordvolle Tyrannei zum Schreck der Welt.
 Sieh mich nicht an, dein Auge blickt verwundend. —
 Und dennoch geh nicht fort! — Komm, Basilisk,
 Und tödte den unschuldigen Beschauer!
 Denn in des Todes Schatten find' ich Lust,
 Im Leben doppelt Tod, seit Gloster starb.

R. Marg. Was scheltet ihr auf Mylord Suffolk so?
 Wiesohl ein Feind von ihm der Herzog war,
 Beklagt er doch höchst christlich seinen Tod:
 Was mich betrifft, — wenn er mir Feind auch war,
 Wenn feuchte Thränen, herzbellemmend Stöhnen
 Und blutverzehrend Seufzen ihn erweckte,
 Ich würde blind mich weinen, krank mich stöhnen,
 Bleich sehn wie Primeln von blutig'gen Seufzern,
 Und Alles um des edeln Herzogs Leben.
 Was weiß ich, wie die Welt wohl von mir denkt?
 Denn unsre laue Freundschaft war bekannt;
 Man glaubt vielleicht ich räumt' ihn aus dem Weg.
 Den Ruf verwundet der Verleumdung Zunge,
 Und Fürstenhöf' erfüllet meine Schmach.
 Das bringt sein Tod mir! Ach! ich Unglücksel'ge
 Mit Schimpf gekrönt nun Königin zu sein!

R. Heintr. Ach, Weh' um Gloster, um den armen Mann!

R. Marg. Wehklag' um mich, die ärmer ist, als er.
 Wie? Wendest du dich ab, birgst dein Gesicht?
 Ich bin kein ekler Aussatz, sieh mich an!
 Was? Bist du wie die Natter taub geworden?
 Sei giftig auch und stich die Königin!
 Ist all dein Trost in Glosters Grab verschlossen?
 Ja, dann war nie Marg'rethe deine Lust:
 Dann bild' ihn aus, den Marmor, bet' ihn an,
 Und laß mein Bild ein Bierhauszeichen sein.
 War's darum, daß ich fast zur See gescheitert,
 Daß zweimal mich ein ungeneigter Wind
 Von Englands Strand zum Heimathlande trieb?
 Was deutet es, als daß ein Wind wohlwarnend
 Zu sagen schien: Such' kein Scorpionen-Nest,
 Und fuße nicht auf dem feindsel'gen Strand!
 Was that ich, als den glit'gen Stürmen suchten
 Und dem, der sie aus eh'rner Höhle ließ,

Und hieß nach Englands Segensstrand sie wehn,
 Wo nicht auf starren Fels das Steuer treiben?
 Doch wollte Aeolus kein Mörder sein,
 Dir überließ er dies verhaßte Amt:
 Es weigerte die schöngesentete See
 Mich zu ertränken, wissend, daß du mich
 Am Lande würdest durch ungünstig Wesen
 In Thränen, salzig wie die See, ertränken.
 Die Klippen senkten sich in flachen Sand,
 Mich nicht an ihren Zacken zu zerschellen,
 Daß, härter noch als sie, dein Rieselfherz
 In deinem Schloß vernichte Margarethen.
 So lang' ich deine Kreideseifen schaute,
 Als uns der Sturm vom Ufer warf zurück,
 Stand ich im Wetter da auf dem Verdeck,
 Und als der Dunst um deines Landes Anblick
 Begann mein emsig lugend Aug' zu täuschen,
 Nahm ich vom Hals ein köstliches Juwel
 (Es war ein Herz, gefaßt in Diamanten)
 Und warf's dem Lande zu; — die See empfing's;
 So wünscht' ich, daß dein Leib mein Herz aufnahm':
 Und jetzt verlor ich Englands holden Anblick,
 Und hieß die Augen mit dem Herzen wandern,
 Und nannte blinde, trübe Brillen sie,
 Weil ihnen Albions theure Küste schwand.
 Wie oft versucht' ich Suffolks Zunge nicht,
 Die Botin deines leid'gen Unbestands,
 Mich zu bezaubern, wie Askanius,
 Wann er der tollten Dido all' die Thaten
 Des Vaters kündete, seit Troja's Brand.
 Bin ich nicht toll wie sie? Bist du nicht falsch wie er?
 Weh mir, ich kann nicht mehr! Stirb, Margaretha!
 Denn Heinrich weint, daß du so lange lebst.

Man hört Lärmen draußen. Salisbury und Warwick treten auf. Das
 Volk drängt sich herein.

Warwick. Man sagt, großmächt'ger Herrscher, Herzog Humphrey,
 Der Gute, sei verrätherisch ermordet
 Durch Suffolk und den Cardinal von Beaufort.
 Das Volk, wie ein erzürnter Bienenschwarm,
 Der seinen Führer mißt, schweift hin und her
 Und sorgt nicht, wen es sicht in seinem Grimm.

Ich dämpfte die feindsel'ge Meuterei,
Bis sie den Hergang seines Tods vernehmen.

R. Heintr. Sein Tod ist, guter Warwick, nur zu wahr;
Doch wie er starb, weiß Gott nur, Heinrich nicht.
Geht in sein Zimmer, schaut den Leichnam an,
Und deutet euch dann seinen jähen Tod.

Warw. Das will ich, gnäd'ger Herr: — Bleibt, Salisbury,
Beim rohen Schwarm, bis ich zurückgekehrt.

(Warwick geht in ein inneres Zimmer und Salisbury zieht sich zurück.)

R. Heintr. O du, der Alles richtet, hemm' in mir
Den Trieb, der meinen Geist bereben will,
Gewaltfam sei an Humphrey Hand gelegt!
Wenn falsch mein Argwohn ist, verzeih' mir, Gott;
Denn das Gericht gebührt ja dir allein!
Gern küßt' ich ihm die bleichen Lippen warm
Mit zwanzigtausend Küssen, strömte gern
Auf sein Gesicht ein salzig Thränenmeer;
Dem stummen Körper sagt' ich meine Liebe,
Und kühlte die sühllose Hand mit meiner:
Doch, ach! umsonst ist diese Leichenseier;
Sein todtes, ird'sches Bild so anzuschau,
Was wär' es, als mein Leid nur größer machen?

(Die Flügelthüren eines inneren Gemachs öffnen sich, man sieht Gloster todt in seinem Bette. Warwick und Andere neben ihm.)

Warw. Kommt, gnäd'ger Fürst, hierher und seht die Leiche.

R. Heintr. Das heißt, wie tief mein Grab gemacht ist, sehn:
Mit seiner Seele floh mein irdisch Glück,
Ihn lebend seh' ich nur im Tod mein Leben.

Warw. So wahr als meine Seele hofft zu leben
Durch jenen hehren König, der den Stand
Der Menschen auf sich nahm, uns zu befrei'n
Von seines zorn'gen Vaters Fluch, so sicher
Glaub' ich, es ward gewaltfam Hand gelegt
An dieses dreifach hohen Herzogs Leber.

Suff. Ein grauser Schwur in feierlichem Ton!
Doch wie bewährt Lord Warwick seinen Eid?

Warw. Seht, wie sein Blut sich in's Gesicht gedrängt! —
Oft sah ich zeitig abgeschiedne Leichen,
Aschfarbig, mager, bleich und ohne Blut,
Weil Alles sich in's bange Herz gezogen,
Das in dem Kampf, den mit dem Tod es hält,

Zu Hülfe seinem Feind entgegenkommt,
 Wo's mit dem Herzen kalt wird und nie kehrt,
 Die Wangen zu verschönern und zu röthen.
 Doch, seht, schwarz ist sein Antlitz und voll Blut;
 Die Augen stehen mehr vor als im Leben,
 Entsetzlich starrend, dem Ermürgten gleich:
 Sein Haar gesträubt, die Rüstern weit vom Kämpfen,
 Die Hände ausgespreizt, wie Einer, der
 Nach Leben griff und überwältigt ward.
 Schaut auf das Betttuch, seht sein Haar da klebt,
 Sein wohlgelegter Bart zerzaust und rauh,
 Wie Sommerkorn, das von dem Sturm gelegt.
 Es kann nicht anders sein, er ward ermordet;
 Das kleinste dieser Zeichen wär' Beweis.

Suff. Ha, Warwick, wer betrieb des Herzogs Tod?
 Ich selbst und Beaufort hielten ihn in Schutz,
 Und wir sind, hoff' ich, keine Mörder, Herr.

Warw. Allein geschwor'ne Feinde Herzog Humphrey's;
 Und hüten solltet ihr den guten Herzog,
 Und pflegtet ihn vermuthlich nicht als Freund;
 Man sieht sehr gut, daß einen Feind er fand.

K. Marg. So habt ihr diese Lords wohl in Verdacht,
 Als am unzeit'gen Tod des Herzogs schuldig?

Warw. Wer findet todt, frischblutend noch das Kind,
 Sieht nicht dabei den Fleischer mit dem Beil,
 Und argwöhnt nicht, daß er's geschlachtet habe?
 Wer steht das Rebhuhn in des Habichts Nest
 Und ahnet nicht, wie dieser Vogel starb,
 Fliegt auch der Geier mit unblut'gem Schnäbel?
 Ganz so verdächtig ist dies Trauerspiel.

K. Marg. Seid ihr der Fleischer, Suffolk? wo eu'r Messer?
 Heißt Beaufort Geier? wo sind seine Klau'n?

Suff. Kein Messer trag' ich, Schlafende zu schlachten;
 Doch hier ein rächend Schwert, das Ruh' gerostet,
 Das scheur' ich in dem tödt'ichen Herzen deß,
 Der mit des Mordes Purpurmaal mich schmückt. —
 Sprich, stolzer Lord von Warwick, wenn du's wagst,
 Ich trage Schuld an Herzog Humphrey's Tod.

(Der Cardinal, Sommerset und Andere gehen ab.)

Warw. Was wagt nicht Warwick, wenn ihm Suffolk trotzt?

K. Marg. Er wagt nicht, seinen Schmähungsgeist zu zügeln,

Weicht von der übermüth'gen Klüge nicht,
Trotz Suffolk ihm auch zwanzigtausendmal.

Warw. Still, gnäd'ge Frau. Mit Achtung sag' ich's euch:
Ein jedes Wort von euch zu Gunsten ihm
Bringt eurer königlichen Würde Schimpf.

Suff. Stumpfsinn'ger Lord, unedel im Betragen!
Wenn je ein Weib so den Gemahl gekränkt,
Nahm deine Mutter in ihr sträglich Bett,
Den größten Bauerkerl und setzt' auf edeln Stamm
Des wilden Apfels Reis, deß Frucht du bist,
Und nimmer von der Nevils edlem Stamm.

Warw. Beschirmte dich die Schuld des Mordes nicht,
Und brächt' ich nicht den Henker um den Lohn,
Dich lösend von zehntausendsachem Schimpf,
Und stille mich des Königs Beisein nicht,
Du solltest, seiger Mörder, auf den Knien
Für deine Rede um Verzeihung flehn,
Und sagen, deine Mutter habest du
Gemeint und sei'st nach Bastardart erzeugt;
Und nach der ganzen Huldigung aus Furcht
Gab' ich den Lohn dir, schickte dich zur Hölle,
Verderblicher Blutsauger Schlafender!

Suff. Wenn ich dein Blut vergieße, sollst du wachen,
Wagst du, mit mir aus diesem Kreis zu gehn.

Warw. Hinweg sogleich! sonst schlepp' ich dich hinaus!
Unwürdig, wie du bist, kämpf' ich mit dir,
Um Herzog Humphrey's Geiste Dienst zu leisten. (Ab mit Suffolk.)

K. Heinr. Welch stärkerer Harnisch als ein reines Herz?
Dreifach bewehrt ist der gerechte Streiter,
Und der ist nackt, obschon in Stahl gehüllt,
Dem Unrecht das Gewissen angesteckt. (Man hört draußen Lärm.)

K. Marg. Was für ein Lärm?

Suffolk und Warwick kommen mit entblößtem Degen zurück.

K. Heinr. Nun, Lords? entblößt tragt ihr die grimmen Waffen
In unserm Beisein? Was verneht ihr euch? —
Ha! Welch aufrehrerisch Geschrei ist hier?

Suff. Verrätherisch stürmt Warwick mit dem Volk
Von Bury auf mich ein, mein Fürst.

Draußen Lärm des Volks. Salisbury tritt ein.

Salisbury. Zurück, ihr Leute! Euern Wunsch erfährt
Der König. — Herr, das Volk erklärt durch mich,

Wenn nicht Lord Suffolk gleich gerichtet wird,
 Wo nicht aus Englands schönem Reich gebannt,
 So wollen sie aus eurem Schloß ihn reißen
 Und mit langsamem Qual zu Tod ihn foltern.
 Es sagt, der gute Herzog Humphrey starb durch ihn;
 Auch fürcht' es, sagt's, Ew. Hoheit Tod durch ihn;
 Und reiner Trieb der Lieb' und Bürgerpflicht,
 Von frecher, widerspenst'ger Absicht frei,
 Als wollt' es eurem Wünsche widersprechen,
 Bestimme sie, auf seinen Bann zu bringen.
 Es sagt, besorgt für euer fürstlich Wohl,
 Wenn Ew. Hoheit nun zu schlafen dächte,
 Und anbeföhle, Niemand sollt' euch stören,
 Bei eurer Ungnad' und bei Todesstrafe,
 Doch ungeachtet solches Strafgebots,
 Wenn eine Schlange mit gespaltner Zunge
 Heimtückisch schlich an Ew. Majestät;
 So wär's durchaus nothwendig, euch zu wecken,
 Damit nicht euren Schlummer voller Harm
 Das tödtliche Gewürm zum ew'gen mache.
 Und deshalb schreit das Volk, trotz dem Verbot,
 Es woll' euch hüten, wollt ihr oder nicht,
 Vor solchen Schlangen, wie der falsche Suffolk,
 Durch dessen gift'gen, unheilvollen Stich;
 Eu'r lieber Oheim, zwanzigmal ihn werth, —
 So sagt's — des Lebens schmählich sei beraubt.

Volk. (Draußen) Antwort vom König, Mylord Salisbury!

Suff. Mag sein, das Volk, das rohe Bauernpack,
 Schickt solche Botschaft seinem Oberhern:
 Doch ihr, Mylord, nahmst gern den Auftrag an.
 Um eure feine Redekunst zu zeigen.
 Doch aller Ruhm, den Salisbury gewann,
 Ist, daß er Abgesandter einer Bande
 Von Kesselflickern an den König war.

Volk. (Draußen) Antwort vom Könige, oder wir brechen Alle
 hinein!

K. Heinr. Geht, Salisbury, und Allen sagt von mir:
 Ich danke für die liebevolle Sorge,
 Und wär' ich auch dazu nicht aufgefordert,
 Ich hätte doch beschlossen, was es fleht;
 Denn wahrlich, stündlich prophezeit mein Geist

Dem Staate Mißgeschick durch Suffolks Hand.
 Und d'rum, — ich schwör' bei dessen Majestät,
 Dem ich, Unwird'ger, Stellvertreter bin —
 Ein Athem soll nicht diese Luft verpesten
 Mehr als drei Tage noch, bei Todesstrafe. (Calisbury ab.)

R. Marg. Laßt flehn mich, Heinrich, für den edeln Suffolk.

R. Heinr. Ueoble Fürstin, edel ihn zu nennen!
 Nichts weiter, sag' ich; wenn du für ihn flehst,
 Wirfst du nur Nahrung meinem Groll verleihn.
 Ich hielte Wort und hätt' ich's nur gesagt;
 Doch wenn ich schwöre, ist's unwiderrüßlich. —
 Wenn man dich nach drei Tagen hier entdeckt,
 Auf irgend einem Flecken, wo ich herrsche,
 So kauft die Welt dein Leben nicht mehr los. —
 Komm, Warwick, guter Warwick, geh mit mir;
 Denn Wicht'ges hab' ich mitzutheilen dir.

(König Heinrich, Warwick, Lords und Andre gehen ab.)

R. Marg. Unglück und Kummer möge mit euch gehn!

Des Herzens Unmuth, traurige Bedrängniß
 Sei'n stets euch als Gespielen zugesellt!
 Sind erer Zwei, der Teufel sei der Dritte!
 Dreifalt'ge Rache folg' euch auf dem Fuß!

Suff. Halt ein, o zarte Königin, mit Flüchen,
 Laß deinen Suffolk traurig Abschied nehmen.

R. Marg. Pfui, feiges Weib, sanstherziges Geschöpf!
 Hast du nicht Muth, zu fluchen deinem Feind?

Suff. Die Pest auf sie! Was soll mein Fluchen hier?
 Wär' Fluchen tödlich, wie Agram-Getränk,
 So wollt' ich bitter scharfe Wort' ersinnen,
 So rauh, so barsch, so scheußlich jedem Ohr,
 Durch den geknirschten Zahn hervorgetobt,
 Mit so viel Zeichen ew'gen Hasses, wie
 Der hagre Neid in seiner tiefen Klust:
 Die Zunge sollt' in heft'ger Rede sträucheln,
 Mein Auge gleich geschlagenem Kiesel spr'hn,
 Mein Haar sich sträuben, wie dem Rasenden;
 Ja, jedem Glied entsühre Fluch und Bann:
 Und eben jetzt bräch' mein gramvolles Herz,
 Wenn ich nicht fluchte. Ha! sei Gift ihr Trank!
 Gall', und viel herber noch ihr Pecterschmaus!
 Ihr süßer Schatten ein Cypressenwald!

Ihr schönster Blick mörd'rische Basilisken!
 Eidechsenbiß ihr sanftestes Berühren!
 Sei ihr Concert wie Schlangenschrei entsetzlich!
 Es stimm' ein Chor von Unglücksfüßen ein!
 Der dunklen Hölle grauser Schrecken all! —

R. Marg. Genug, mein Suffolk, denn du quälst dich selbst:
 Und diese Flüche, wie die Sonn' auf Glas,
 Wie überladne Büchsen, prallen rückwärts
 Und wenden ihre Kräfte auf dich selbst.

Suff. Ihr hießt mich fluchen; jetzt verwehrt ihr's mir?
 Nun, bei dem Lande, d'raus ich bin verbannt,
 Wegfluchen könnt' ich eine Winternacht,
 Und stünd' ich auch auf Bergeshöhen nacht,
 Wo scharfer Frost kein Gräschen wachsen läßt;
 Ich hielt's nur für minutenlangen Scherz.

R. Marg. Laß dich erleh'n! Hör' auf! Reich' mir die Hand,
 Daß ich mit herben Thränen sie bethaue!
 Des Himmels Regen nässe nie den Ort,
 Um wegzuspülen meines Kummers Denkmahl. (Küßt seine Hand.)

O, prägte sich der Kuß auf deine Hand,
 Daß du an diese bei dem Siegel dächtest,
 Die tausend Seufzer für dich ausgehaucht!
 Jetzt geh, damit ich ganz mein Leid erfahre:
 Ich ahn' es blos, stehst du mir noch zur Seite,
 Wie wer im Ueberfluß an Nothdurft denkt.
 Ich ruf' zurück dich, oder, sei versichert,
 Ich bin verbannt, bin ich getrennt von dir.
 Geh, rede nicht mit mir; geh fort sogleich! —

O, geh noch nicht! — So herzt sich Freundes-Paar
 Am Nichtplatz, und nimmt Abschied tausend Mal
 Und bangt vor Trennung mehr als vor dem Tod.
 Doch nun fahr' wohl! fahr' wohl mit dir, mein Leben!

Suff. Zehnmahl wird so verbannt der arme Suffolk,
 Vom König einmal, dreimal drei von dir.
 Mich kümmert nicht das Land, wärst du von hinnen;
 Volkreich genug ist jede Wüstenei,
 Hat Suffolk deine himmlische Gesellschaft.
 Denn wo du bist, da ist die Welt ja selbst,
 Mit jeglichem Entzücken in der Welt,
 Und wo du nicht bist, hoffnungslose Rede.
 Ich kann nicht mehr: — Erfreu' du dich des Lebens,

Bin über nichts erfreut, als daß du lebst.

Baur tritt auf.

K. Marg. Wohin so eilig, Baur? Sag' an, was gibt's?

Baur. Um anzukünden Sr. Majestät,
Daß Cardinal Beaufort im Sterben liege.
Denn schwere Krankheit überfiel ihn jach,
So daß er keucht und starrt und schnappt nach Luft,
Gott lästernd und den Menschenkindern fluchend.
Bald spricht er, als ob Herzog Humphrey's Geist
Zur Seit' ihm stände; ruft dem Kön'ge bald,
Und flüstert in sein Kissen, wie an ihn,
Der schwer bedrängten Seele Heimlichkeit:
Und melden soll ich Sr. Majestät,
Daß eben jetzt er laut aufschrie nach ihm.

K. Marg. Geh, bring' die Trauerkunde deinem Herrn. (Baur ab.)
Weh mir! was ist die Welt? Welch neuer Unfall?
Doch warum rührt mich einer Stunde Raub,
Da Suffolk ist verbannt, mein Seelen-Schatz?
Was traur' ich, Suffolk, einzig nicht um dich,
Und eifr' in Thränen mit des Südens Wolken:
Das Land bewässernd die, mein Leib die meinen?
Jetzt geh von hier; der König, weißt du, kommt;
Es ist dein Tod, wenn man dich bei mir trifft.

Suff. Bin ich getrennt von dir, kann ich nicht leben:
Und vor dir hier zu sterben, wär' es mehr,
Als süßer Schlummer nur in deinem Schooß?
Hier könnt' ich von mir hauchen meine Seele,
So sanft und leise gleich dem Wiegenkind,
Das hinstirbt mit der Mutter Brust im Mund.
Doch ferne von dir würd' ich rasend toben,
Und nach dir schrei'n, mein Auge zuzudrücken,
Mir deiner Lippe meinen Mund zu schließen;
So hemmtest du die flieh'nde Seele mir,
Wo nicht, so haucht' ich sie in deinen Leib,
Dann lebte dort sie im Elysium!
Der Tod bei dir wär' nur ein Tod im Scherz,
Von dir entfernt, wär's grause Todesmarter.
O, laß mich bleiben, komme was da will!

K. Marg. Hinweg! die Trennung ist ein äzend Mittel,
Sie dient für eine Wunde voller Tod.
Nach Frankreich, süßer Suffolk! — Schreib' mir bald;

Dem wo du seißt auf unserm Erdenball,
Durch eine Iris wirst du ausgeforscht.

Suff. Ich geh'.

R. Marg. Und nimm mein Herz mit dir!

Suff. Ein Kleinod in dem kummervollsten Kästchen,
Das je ein kostbar Ding umschlossen hat.
Wie ein zerborstnes Schiff, so scheiden wir;
Hier sink' ich in den Grund.

R. Marg. Und ich sink' hier. (Gehen zu verschiedenen Seiten ab.)

Dritte Scene.

Des Cardinals Schlafgemach.

Es treten auf König Heinrich, Salisbury, Warwick und Gefolge und
bleiben vor dem Bette Beauforts stehen.

R. Heintr. Wie geht's, Mylord? Sag's, Beaufort, deinem König.
Cardinal. Bist du der Tod, geh' ich dir Englands Schatz,
Genug, zu kaufen solch ein andres Eiland,
Wenn du mir Leben schenkst und ohne Dual.

R. Heintr. Ach! welch ein Zeichen ist's von schlechtem Leben,
Wenn uns des Todes Nah'n so schrecklich scheint!

Warwick. Beaufort, es ist dein Fürst, der mit dir spricht.

Card. Führt zum Verhör mich, wenn ihr immer wollt.

Starb er im Bette nicht? Wo sollt' er sterben?

Kann ich zum Leben zwingen, wer's nicht will? —

O! foitert mich nicht mehr, ich will bekennen! —

Nochmals lebendig? Zeigt mir, wo er ist;

Ich gebe tausend Pfund, ihn nur zu sehn. —

Nicht hat er Augen mehr, Staub macht sie blind. —

Sein Haar kämmt nieder; seht! es sträubt sich auf,

Leimruthen gleich hemmt's meine flieh'nde Seele!

Gebt mir 'nen Trunk; der Apotheker bringe

Das starke Gift, das ich von ihm gekauft.

R. Heintr. O du der Himmel ewiger Beweger,

Mit Gnadenblick schau' du den Sünder an!

O, schein' hinweg den dreist geschäft'gen Feind,

Der streng belagert dieses Armen Seele;

Nimm der Verzweiflung Nacht von seiner Brust!

Warw. Schaut, wie die Todesangst ihn grinsen macht!

Salisbury. O stört ihn nicht! Er fahre friedlich hin!

R. Heintr. Mit seiner Seele Frieden, will's der Herr! —
Lord Cardinal, denkst du an ew'ges Heil,

Geb' auf die Hand zum Zeichen deiner Hoffnung. —

Er stirbt! Stirbt sonder Zeichen. — Gott, sei gnädig!

Warn. Solch böser Tod verräth ein scheußlich Leben.

R. Heintr. D richtet nicht, denn Sünden sind wir Alle! —

Drückt ihm die Augen zu und schließt den Vorhang;

Wir alle wollen zur Betrachtung gehn. (Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Kent. Die Seeküste in der Nähe von Dover.

Man hört zur See feuern. Alsdann kommen aus einem Boot ein Schiffshauptmann, der Patron und sein Gehülfe, Seifarh Whitmore und Andere; mit ihnen Suffolk und andere gefangene Edelleute.

Schiffshauptmann. Der bunte, plauderhafte, lange Tag

hat sich verkrochen in des Meeres Busen;

Der Wölfe laut Geheul erweckt die Mähren,

Daß sie die tragisch-schwermuthvolle Nacht

uns bringen, die mit trägen, läß'gen Schwingen

Der Todten Gräber decken und aus dunst'gem Schlund

Die Nacht mit gift'ger Finsterniß durchhauchen.

D'rum bringt die Krieger des genommenen Schiffs;

Denn während unsre Yacht am Strande ankert,

So sollen sie sich auf dem Sand hier lösen,

Wo nicht, ihn färben wir mit ihrem Blut. —

Patron, hier den Gefangnen geb' ich dir;

Du, sein Gehülfe, zieh' von dem Gewinn; —

Der Andre, (auf Suffolk zeigend) Seifarh Whitmore, ist dein Theil.

Erster Edelmann. Was ist mein Lösegeld, Patron? Sagt an.

Patron. Ein tausend Kronen, sonst den Kopf herab.

Gehülfe. Und so viel gebt ihr mir, sonst fliegt der eure.

Schiffsh. Wie? Dünken euch zweitausend Kronen viel,

Und tragt der Edelleute Stand und Namen?

Ab beider Schurken Gurgel! — ihr müßt sterben;

Das Leben eurer eingebüßten Leute

Wiegt die geringe Summe nimmer auf.

Erst. Edelm. Ich zahle sie, d'rum schont mein Leben, Herr.

Zweiter Edelm. Ich auch, ich schreibe gleich darum nach Haus.

Whitmore. (zu Suffolk) Mein Auge büßt' ich bei dem Entern ein.

Und dieses nun zu rächen, sollst du sterben;

Auch diese sollten's, ging's nach meinem Willen.

Schiffsh. Sei nicht so rasch! Nimm Löbung, laß ihn leben.

Suffolk. Sieh mein Georgenkreuz, ich bin vom Adel;
Schätz' mich, so hoch du willst, du wirst bezahlt.

Whitm. Das werd' ich auch, mein Nam' ist Seisarth Whitmore.
Wie? Warum starrst du? Schreckt dich Tod?

Suff. Dein Name schreckt mich, dessen Klang ist Tod.
Mir stellt ein Weiser die Nativität,
Und sagte mir, durch Seefahrt küm' ich um.
Doch laß dich nicht blutigierig dadurch machen;
Dein Nam' ist Siegfried, richtig ausgesprochen.

Whitm. Ob Siegfried oder Seisarth, mir ist's gleich;
Nie hat noch unsern Namen Schimpf besleckt,
Wo unser Schwert den Fleck nicht abgewischt.
D'rum handl' ich mit der Rache wie ein Krämer,
Zerbrecht mein Schwert, zerreißt mein Wappenschild,
Und ruft als Menne durch die Welt mich aus. (Pact Suffolk.)

Suff. Halt, Whitmore; dein Gefaugner ist ein Prinz,
Der Herzog Suffolk, William de la Poole.

Whitm. Der Herzog Suffolk, eingehüllt in Lumpen?!

Suff. Ja, doch, die Lumpen sind kein Theil des Herzogs.
Verkleidet ging auch Zeus, warum nicht ich?

Schiffsh. Doch Zeus ward nie erschlagen, wie nun du.

Suff. Verworfner Bauer! König Heinrichs Blut,
Das ehrenwerthe Blut von Lancaster,
Sei nicht durch solchen Kerl vom Stall vergossen.
Gabst du nicht Ruchhand, hieltst den Bügel mir,
Ließt baarhaupt neben meinem Saumthier her,
Und hieltest dich beglückt, wenn ich dir nickte?
Wie oft hast du den Becher mir gereicht,
Gezehrt von meinem Teller, hingekniet
Am Tisch, wenn ich mit Margarethen schmauste?
Gedenke des; laß senken es den Ramm
Und dämpfen deinen so unzeit'gen Stolz;
Wie standest du im Vorgemach allein,
Und harrtest voller Demuth, bis ich kam?
Zu deinem Besten schrieb hier meine Hand,
D'rum sessle sie die rohe Zunge dir.

Whitm. Sprich, Hauptmann, soll ich diesen Kerl durchbohren?

Schiffsh. Mein Wort durchbohr' ihn erst, wie er gethan.

Suff. Gemeiner Schuft! Dein Wort ist stumpf wie du.

Schiffsh. Hinweg mit ihm und schlägt den Kopf ihm ab

Am Rand des großen Boots.

Suff. So wagst du deinen.

Schiffsh. Ja, Poole!

Suff. Poole?

Schiffsh. Poole? Sir Poole? Lord?

Ja, Pfüße, Pfuhl, Kloak, deß Schmutz und Roth

Die Silberquelle trübt, wo England trinkt.

Nun stopf' ich dir den aufgesperren Mund,

Der so den Schatz des Königreichs verschlang:

Die Lippen, die die Königin geküßt,

Schleif' ich am Boden hin, und du, der einst

Des guten Herzogs Humphrey Tod belacht,

Sollst nun umsonst fühllosen Winden grinsen,

Die wie verachtend dir entgegen zischen:

Und mit der Hölle Hexen sei vermählt,

Weil du den mächt'gen Herrn so feck verlobt

Der Tochter eines würdelosen Königs,

Ohn' Unterthanen, Gut und Diadem.

Du wardst durch Politik des Teufels groß,

Gleich dem ehrfücht'gen Sylla, überfüllt

Von Zügen Bluts aus deiner Mutter Herzen.

Anjou und Maine hast du verkauft an Frankreich;

Durch dich verschmähn rebellische Normannen

Uns Herrn zu nennen, und die Picardie

Schlug die Regenten, fiel in unsre Burgen,

Und sendet wund zerlumpfte Krieger heim.

Der hohe Warwick und die Nevils alle,

Die nie umsonst die grausen Schwerter ziehn,

Erhoben sich, dich hassend, in den Waffen:

Und nun das Haus von York, der Kron' entsetzt

Durch eines wackern Königs schänden Mord,

Durch stolze, frevelhafte Tyrannei, —

Brennt voller Racheblut und führt heran

Auf hoffnungsvollen Fahnen unsre Sonne

Mit halbem Antlitz, die durchbrechen will,

Worunter steht: *invitis nubibus*.

Das Volk in Kent hier steht gewaffnet auf;

Und schließlich: Schmach und Bettelhaftigkeit

Schlich in des Königes Palast sich ein,

Und Alles das durch dich. — Fort! Schafft ihn weg!

Suff. O wär' ich Gott, den Donner herzuschleudern

Auf dieses dürst'ge, niedre Bettelvolk!
 Geringe machen kleine Dinge stolz:
 Der Schurke hier, als Hauptmann einer Sacht,
 Droht mehr, als Barginus, Myriens
 Pirat. Die Drohne saugt nicht Adlerblut,
 Sie stiehlt vom Bienenstock. Unmöglich, daß
 Ich sterbe durch so niedern Kerl, wie du.
 Dein Wort erweckt nur Wuth, nicht Neu' in mir.
 Nach Frankreich sendet mich die Königin;
 Ich sag' dir, schaff' durch den Kanal mich sicher!

Schiffsh. Seisarth! —

Whitm. Komm, Suffolk! Hin zum Tode schaff' ich dich.

Suff. Gelidus timor occupat artus: — dich fürcht' ich.

Whitm. Du findest Grund zur Furcht, eh' ich dich lasse.

Was? Zagt ihr nun? Wollt ihr euch beugen nun?

Erst. Edelm. Mein gnäd'ger Lord, gebt ihm doch gute Worte.

Suff. Suffolks Gebieterzung' ist hart und rauh,
 Befehlen kann sie, nicht um Gnade flehn.

Fern sei von uns, zu ehren solche Leute

Mit niedrem Flehn: nein, eher sei mein Haupt

Zum Bloß gebeugt, eh' daß mein Knie sich beugt

Als Gott im Himmel nur und meinem König;

Ja, eher mag's auf blut'ger Stange tanzen,

Als unbedeckt vor solchem Pöbel stehn.

Der wahre Adel ist von Furcht befreit: —

Mehr duld' ich, als ihr waget auszuführen.

Schiffsh. Schleppt ihn hinweg! Er rede weiter nicht.

Suff. Soldaten, kommt! Zeigt eure Grausamkeit,

Daß nie mein Tod vergessen werden möge!

Durch Bettelvolk stirbt oft ein großer Mann.

Ein röm'scher Fechter und Bandit erschlug

Den hohen Tullius; Brutus' Bastard = Hand

Stach Julius Cäsar; wildes Inselvolk

Den Held Pompejus: Suffolk stirbt durch Räuber.

(Suffolk, Whitmore und Andere gehen ab.)

Schiffsh. Von diesen, deren Lösung wir bestimmt,

Ist unser Wille, einer möge reisen: —

Ihr kommt deshalb mit uns, und laßt ihn gehn.

(Alle ab, außer dem ersten Edelmann.)

Whitmore kommt mit Suffolks Leiche zurück.

Whitmore. Da lieg' sein Haupt und sein entseelter Leib,

Bis ihn sein Lieb, die Königin, begräbt. (Ab.)

Erst. Edelm. O ein barbarisch blut'ges Schauspiel ist's!
 Ich will zum König seine Leiche tragen:
 Rächt der ihn nicht, so werden's seine Freunde,
 Die Königin, die lebend werth ihn hielt. (Ab mit der Leiche.)

Zweite Scene.

Blackeath.

Georg Devis und John Holland treten auf.

Georg. Komm, und schaff' dir einen Degen an, wär' er auch nur aus einer Latte gemacht. Sie sind schon seit zwei Tagen auf den Beinen.

John. Desto nöthiger haben sie's nun zu schlafen.

Georg. Ich sage dir, Hans Cade, der Tuchmacher will das gemeine Wohl aufstutzen, es umwenden und die Wolle von Neuem auftragen.

John. Das hat er auch wohl nöthig, denn sie ist bis auf den Faden abgetragen. Ich sage doch immer, alle Lust in England ist vorbei, seitdem die Edelleute aufgekommen sind.

Georg. O jämmerliche Zeit! Die Tugend wird an Handwerken für Nichts geachtet.

John. Der Adel hält es für schimpflich, mit ledernen Schurzellen zu gehn.

Georg. Ja, und noch mehr! Die Rätthe des Königs sind keine guten Arbeitsleute.

John. Ja, und doch heißt es: Arbeite in deinem Beruf! Das heißt so viel: die Obrigkeiten sollen Arbeitsleute sein, und also müßten wir Obrigkeiten werden.

Georg. Du hast's getroffen: denn es gibt kein bess'res Zeichen eines tüchtigen Kopfs, als eine harte Hand.

John. Ich sehe sie! ich sehe sie! Da ist Best's Sohn, der Gerber von Wingham.

Georg. Er bekümmt die Häute unsrer Feinde und macht Hundleder draus.

John. Und Richard, der Fleischer, —

Georg. Dann wird die Sünde niedergeschlagen, wie ein Ochs, und die Kehle der Gottlosigkeit wie ein Kalb abgestochen.

John. Und Smith, der Weber.

Georg. Ergo, so ist ihr Lebensfaden abgesponnen.

John. Komm, komm, wir schlagen uns zu ihnen.

Trommeln. Cade; Richard, der Fleischer; Smith, der Weber und eine große Anzahl anderer Personen treten auf.

Cade. Wir, John Cade, also genannt von unserm vermeintlichen Vater —

Richard. (Beiseite) Oder vielmehr vom Mausem einer Cade Heringe.

Cade. — denn unsre Feinde werden vor uns niederfallen, vom Geist getrieben, Könige und Fürsten abzusetzen. — Gebietet doch Stille.

Rich. Stille!

Cade. Mein Vater war ein Mortimer.

Rich. (Beiseite) Er war ein ehrlicher Mann und ein guter Maurer.

Cade. Und meine Mutter eine Plantagenet.

Rich. (Beiseite) Ich kannte sie recht gut; sie war eine Hebamme.

Cade. Meine Frau war aus dem Geschlechte der Lacies —

Rich. (Beiseite) Sie war in der That eines Hausirers Tochter und hat manchen Latz verkauft.

Smith. (Beiseite) Allein seit Kurzem ist sie nicht mehr im Stande, mit ihrem großen Felleisen umherzuwandern und wäscht zu Hause für Geld.

Cade. Mithin bin ich aus einem ehrenwerthen Hause.

Rich. (Beiseite) O ja, meiner Treu! Das freie Feld ist ehrenwerth; denn da kam er zur Welt bei einem Zaune; denn sein Vater hatte kein anderes Haus, als das Stockhaus.

Cade. Ich bin muthig.

Smith. (Beiseite) Ja, ganz gewiß; denn Bettelei ist muthig.

Cade. Ich kann viel aushalten.

Rich. (Beiseite) Ohne Frage; denn ich hab' ihn drei Markttage hinter einander auspeitschen sehn.

Cade. Ich fürchte weder Feuer noch Schwert.

Smith. (Beiseite) Das Schwert braucht er nicht zu fürchten, denn sein Rock hält keinen Stich mehr aus.

Rich. (Beiseite) Doch dünkt mich, vor dem Feuer sollt' er sich fürchten, da sie ihm wegen seiner Schafdieberei die Hand gebrandmarkt haben.

Cade. Seid also tapfer! denn euer Anführer ist tapfer, und gelobt euch Verbesserung. Es sollen künftig in England sieben halbe Groschenbrote für einen Groschen verkauft werden; die dreireisige Kanne soll zehn Meisen haben, und für ein Hauptverbrechen will ich es erklären, Dünnbier zu trinken. Das ganze Reich soll ein Gemeingut werden und in Cheapside soll mein Klepper auf

die Weide gehn. Und wenn ich König bin, — wie ich König sein werde —

Alle. Gott erhalt' Ew. Majestät!

Gade. Ich dank' euch, ihr guten Leute: — es soll kein Geld mehr geben; Alles soll auf meine Kosten essen und trinken und Alle will ich in Eine Livrey kleiden, damit sie sich wie Brüder vertragen und ihren Herrn verehren.

Rich. Das Erste, was wir zu thun haben, ist, daß wir alle Rechtsgelehrte todtschlagen.

Gade. Ja, das denk' ich auch zu thun. Ist's nicht ein beklagenswerthes Ding, daß man aus der Haut eines unschuldigen Lammes Pergament macht? Pergament, das, wenn es bekrizelt ist, einen Menschen vernichten kann? Man sagt, die Biene sticht; aber ich sage, das Wachs der Biene ist's; denn ich habe nur einmal etwas untersegelt und war seitdem nie mein eigener Herr. Nun? Wer kommt da?

Einige Leute führen den Schreiber von Chatham herbei.

Smith. Der Schreiber von Chatham: er kann schreiben, lesen und Rechnungen aufsetzen.

Gade. O verflucht!

Smith. Wir erwischten ihn, als er den Jungen Vorschriften machte.

Gade. Das ist ein Schurke.

Smith. Er hat ein Buch in der Tasche mit rothen Buchstaben drin.

Gade. Nun, so ist er ein Zauberer.

Rich. Ja, er kann auch Schuldverschreibungen machen und Kanzleischrift schreiben.

Gade. Das thut mir Leid. Der Mann ist ein hübscher Mann, auf meine Ehre! Find' ich ihn nicht schuldig, so soll er nicht sterben. — Komm hierher, Bursch! Ich muß dich verhören. Wie ist dein Name?

Schreiber. Emanuel.

Rich. Das pflegen sie am Eingang der Briefe zu schreiben; — es wird euch übel gehn.

Gade. Laß mich nur allein! — Pflegst du deinen Namen zu schreiben, oder hast du ein eignes Namenszeichen, wie ein ehrlicher Biedermann?

Schreib. Sir, ich danke Gott, ich bin so gut erzogen worden, daß ich meinen Namen schreiben kann.

Alle. Er hat bekannt: fort mit ihm! Er ist ein Schurke und ein Verräther!

Gade. Fort mit ihm, sag' ich! Hängt ihn auf mit Feder und Dientensaß um den Hals! (Es gehen Einige mit dem Schreiber ab.)

Michael tritt auf.

Michael. Wo ist unser General?

Gade. Hier bin ich, du specieller Gefell.

Mich. Fliehet, fliehet, fliehet! Sir Humphrey Stafford und sein Bruder sind in der Nähe mit des Königs Truppen.

Gade. Steh', Schurke, steh' oder ich hau' dich nieder! Er soll mit einem eben so guten Mann zu thun bekommen, als er selbst ist. Er ist nichts weiter, als ein Reiter, nicht wahr?

Mich. Nein.

Gade. Um ihm gleich zu sein, will ich mich sogleich selbst zum Ritter machen. Steht auf, Sir John Mortimer! Nun auf ihn los. Sir Humphrey Stafford und sein Bruder William kommen mit Truppen und Trommeln.

Stafford. Rebelligch Volk! Der Schmutz und Abscheu Kents! Zum Galgen euch! — Legt eure Waffen nieder: Zu euren Hütten heim! Verlaßt den Knecht! — Der König ist euch gnädig, kehrt ihr um.

Will. Staff. Doch zornig, wüthend und zu Blut geneigt, Geht weiter ihr. Ergebt euch oder sterbt!

Gade. Ich achte Sklaven nicht in seidnen Kleidern; Zu euch, ihr guten Leute, sprech' ich nur, Die ich in Zukunft zu beherrschen hoffe, Da ich der Krone ächter Erbe bin.

Staff. Dein Vater, Schurke, war ein Mauerfleher; Tuchscherer bist du selber. Bist du's nicht?

Gade. Und Adam war ein Gärtner.

Will. Staff. Was soll das?

Gade. Nun das soll's: — Edmund Mortimer, Graf March, Nahm sich zur Eh' des Herzogs Clarence Tochter. Nicht?

Staff. Ja wohl.

Gade. Von ihr bekam er auf einmal zwei Kinder.

Will. Staff. Das ist nicht wahr.

Gade. Nun ja, das fragt sich; doch ich sag', es ist so. Der Aeltre, den man einer Amme gab, Ward weggestohlen durch ein Bettelweib, Und, unbekannt mit Abkunft und Geburt, Ward er ein Maurer, als er kam zu Jahren: Sein Sohn bin ich; nun läugnet's, wenn ihr könnt.

Mich. Ja, nur zu wahr; d'rum soll er König sein.

Smith. Herr, er baute einen Schornstein in meines Vaters Hause, und die Backsteine leben noch bis auf den heut'gen Tag, und können es bezeugen. Darum läugnet es nicht.

Staff. So glaubt ihr dieses Tagelöhners Worten, Der spricht, er weiß nicht was?

Alle. Ja wohl, das thun wir; darum pakt euch fort.

Will. Staff. Das lehrte euch der Herzog York, Hans Cade.

Cade. Er lügt, ich habe es selbst erfunden. — Hört einmal, guter Freund, sagt dem Könige von mir, um seines Vaters, Heinrichs des Fünften, willen, zu dessen Zeiten junge Bursche um französische Kronen im Spancounter spielten, wär' ich's zufrieden, daß er regiere, aber ich wollte Protector über ihn sein.

Rich. Und außerdem wollen wir Lord Say's Kopf dafür haben, weil er das Herzogthum Maine verkauft hat.

Cade. Und das von Rechtswegen; denn deshalb ist England verstümmelt und würde am Stabe einhergehn, wenn ich es nicht mit meiner Macht aufrecht erhielt. Mitkönige, ich sage euch, Lord Say hat das Gemeinwesen verschnitten und zum Eunuchen gemacht, und was mehr ist, er kann französisch sprechen, und daher ist er ein Verräther.

Staff. O grobe, klägliche Unwissenheit!

Cade. Ja, antwortet einmal, wenn ihr könnt. Die Franzosen sind unsre Feinde; nun gut! Ich frage euch nun: Kann derjenige, der mit der Sprache eines Feindes spricht, ein guter Rathgeber sein, oder nicht?

Alle. Nein, nein! Und darum wollen wir seinen Kopf haben.

Will. Staff. Wohl! Da sanfte Worte nichts vermögen, So greift sie mit dem Heer des Königs an.

Staff. Fort, Herold, und erklär' in jeder Stadt:
Verräther sei, wer sich mit Cade empört;
Daß die, die fliehn vor Endigung des Kampfs,
Vor ihrer Frau'n und Kinder Angesicht
An eigner Thür zur Warnung hängen sollen: —
Und ihr, des Königs Freunde, folgt mir nach.

(Die beiden Stafford mit den Truppen ab.)

Cade. Und ihr, des Volkes Freunde, folgt mir nach. —
Nun zeigt als Männer euch, 's ist für die Freiheit.
Kein Lord, kein Edelmann soll übrig bleiben:
Schont nur, die in geflickten Schuhen gehn,
Das sind betriebsam-ehrenwerthe Leute,
Die, dürsten sie, gern unsern Theil ergriffen.

Rich. Sie sind schon Alle in der Ordnung und marschiren auf uns los.

Gade. Wir sind erst recht in Ordnung, wenn wir außer aller Ordnung sind. Kommt! Marschirt vorwärts! (Alle ab.)

Dritte Scene.

Getümmel. Die zwei Parteien kommen und sechten, und beide **Stafford** werden erschlagen.

Gade. Wo ist Richard, der Fleischer von Aschford?

Rich. Hier, Herr.

Gade. Sie fielen vor dir wie Schafe und Dachsen, und du behamst dich, als wärst du in deinem eignen Schlachthause; darum will ich auf die Art geloben: — Die Fasten sollen noch einmal so lang sein, als sie sind, und du sollst die Freiheit haben, für Hundert weniger Einen zu schlachten.

Rich. Ich verlange nicht mehr.

Gade. Und die Wahrheit zu sagen, du verdienst nicht weniger. Dies Andenken des Sieges will ich tragen, und die Leichen sollen an den Fersen meines Pferdes fortgeschleift werden, bis ich nach London komme, wo wir uns des Mayors Schwert wollen vortragen lassen.

Rich. Wenn wir Gedeihen haben und Gutes thun wollen, so brecht die Kerker auf und laßt die Gefangenen heraus.

Gade. Sorge nicht, ich steh' dir dafür. Komm, laß uns nach London marschiren. (Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaß.

König Heinrich tritt auf. Er liest eine Bittschrift. Der Herzog von **Buckingham** und **Say**. In einiger Entfernung Königin **Margaretha**, die über **Suffolks** Haupt trauert.

A. Margaretha. Dst hört' ich, Gram besänft'ge das Gemüth Und mach' es furchtsam und entart' es ganz;

D'rum denk' auf Rache und hör' auf zu weinen.

Doch wer hört auf zu weinen, der dies sieht?

Hier liegt sein Haupt an meiner wall'nden Brust:

Doch wo sein Leib, den ich umarmen sollte?

Buckingham. Welche Antwort ertheilt eure Gnaden auf die Bittschrift der Rebellen?

A. Heinrich. Ich send' als Mittler einen frommen Bischof: Verhüte Gott, daß so viel arme Seelen Unkommen durch das Schwert! Ich selber will, Eh' sie der blut'ge Krieg vertilgen soll,

Mit dem Hans Cade, ihrem Führer, sprechen. —

Doch halt, ich will's noch einmal überlesen.

R. Marg. Ach, ihr barbar'schen Schurken! Hat dies holbe Gesicht mich wie ein Wandelstern beherrscht, Und konnt' es nicht die zwingen, einzuhalten, Die unwerth waren, nur es anzuschau'n?

R. Heinr. Lord Say, dein Haupt zu haben, schwur Hans Cade.

Say. Ich hoffe, eure Hoheit wird bald seines haben.

R. Heinr. Nun, mein Gemahl?

Noch immer klagend, Suffolks Tod betrauernd?

Ich fürchte, Herz, wenn ich gestorben wär',

Du hättest nicht so sehr um mich geklagt.

R. Marg. Nein, Herz, ich klagte nicht, ich stürb' um dich.

Ein Vote tritt auf.

R. Heinr. Was da? Was gibt's? Was kommst in solcher Eil?

Vote. In Southwarf sind die Meuter; flieht, mein Fürst!

Hans Cade erklärt sich für Lord Mortimer,
Vom Haus des Herzogs Clarence abstammend;
Nennt öffentlich eur' Hoheit Usurpator,
Und schwört, in Westminster sich selbst zu krönen.

Ein abgeriss'ner Hanses ist sein Heer

Von Bauerkerlen, roh und mitleidslos:

Sir Humphrey Staffords und des Bruders Tod

Gab ihnen Herz und Muth, es fortzutreiben;

Gelahrte, Rechtsverständ'ge, Hof und Adel

Heißt falsch Geschmeiß und wird zum Tod verdammt.

R. Heinr. Ruchloses Volk! Es weiß nicht, was es thut.

Buckingh. Mein gnäd'ger Herr, zieht euch nach Kenilworth,
Bis man ein Heer erhebt, sie zu vernichten.

R. Marg. Ach, lebte Herzog Suffol noch, wie bald
Besänftigt' er die kentsche Meuterei!

R. Heinr. Lord Say, es haßt die Rotte dich;
Darum hinweg mit uns nach Kenilworth.

Say. Das brächte eurer Hoheit leicht Gefahr;

Mein Anblick ist ja ihrem Aug' verhaßt:

D'rum will ich mich nicht aus der Stadt begeben,

Fortan so heimlich, wie ich kann, hier leben.

Ein anderer Vote tritt auf.

Zweit. Vote. Hans Cade nahm die Ioud'ner Brücke ein;
Die Bürger fliehen, verlassen ihre Häuser:
Das niedre Volk, nach Beute lechzend, eint

Mit dem Verräther sich, und schwört, vereint
So Stadt wie königlichen Hof zu plündern.

Buckingh. Dann zögert nicht, mein Fürst; hinweg! Zu Pferd!

R. Heinr. Marg'rethe, komm; Gott, unsre Hoffnung, schütz' uns!

R. Marg. Seit Suffolk todt ist, schwand auch meine Hoffnung.

R. Heinr. (Zu Lord Say) Lebt wohl, Mylord! Traut nicht den
kentschen Meutern.

Buckingh. Traut keinem, aus Besorgniß vor Verrath.

Say. Auf meine Unschuld setz' ich mein Vertrauen,
Und darum bin ich kühn und unverzagt. (Alle ab.)

Fünfte Scene.

Ebendasselbst. Tower.

Lord Scales und Andere auf den Mauern; dann treten mehrere Bürger
unten auf.

Scales. Nun, ist Hans Cade geschlagen?

Erst. Bürger. Nein, Mylord; und er wird's auch so leicht nicht
werden, denn sie haben die Brücke erobert und ermorden Alle, die
sich ihnen widersetzen. Der Lord Mayor bittet eure Edeln um Hülfe
aus dem Tower, um die Stadt gegen die Rebellen zu vertheidigen.

Scal. Was ich entbehren kann, steht euch zu Dienst;

Zwar bin ich selbst von ihnen hart geplagt,

Die Meuter wollten gern den Tow'r gewinnen.

Doch macht euch auf nach Smithfield, sammelt Volk,

Und dahin send' ich euch Matthias Gough.

Kämpft für den König, Vaterland und Leben!

Und so lebt wohl, denn ich muß wieder fort. (Alle ab.)

Sechste Scene.

Ebendasselbst. Die Kanonenstraße.

Hans Cade mit seinem Gefolge tritt auf. Er schlägt mit seinem Stabe
auf den Londoner Stein.

Cade. Nun ist Mortimer Herr dieser Stadt. Und hier, auf dem
Lond'ner Steine sitzend, verordne ich und befehle, daß in diesem ersten
Jahre unsrer Regierung auf Stadt-Unkosten durch die Wasserröhre
nichts als rother Wein fließen soll. Und künftig soll es Hochverrath
von jedem sein, der mich anders nennt als: Lord Mortimer.

Ein Soldat kommt eilig herbei.

Soldat. Hans Cade! Hans Cade!

Cade. Schlagt ihn nieder. (Sie tödten ihn.)

Smith. Wenn der Kerl gescheidt ist, so wird er euch niemals

wieder Hans Cade nennen. Ich meine, er hat einen gehörigen Wischer erhalten.

Rich. Mylord, es hat sich ein Heer in Smithfielb versammelt.

Cade. So kommt, laßt uns mit ihnen sechten. Aber erst geht und setzt die Lond'ner Brücke in Brand, und wenn ihr könnt, so brennt auch den Tower nieder. Kommt, laßt uns jort. (Alle ab.)

Siebente Scene.

Eben daselbst. Smithfielb.

Gestümmel. Von der einen Seite kommen Cade und seine Anhänger, von der andern Bürger und königliche Truppen, angeführt von Matthias Gough.

Gough. Sie sechten. Die Bürger werden zerstreut, und Gough fällt.

Cade. So, ihr Leute: — Nun geht und reißt das sadower Bier-tel ein. Andere zu den Gerichtshöfen. Nieder mit allen!

Rich. Ich habe ein Gesuch an eure Herrlichkeit.

Cade. Und wär' es eine Herrlichkeit, sie soll dir für dieses Wort gewährt sein.

Rich. Bloss, daß die Gesetze von England aus eurem Munde kommen mögen.

John. (Beiseite) Wetter! dann werden's heillose Gesetze sein; denn er wurde mit einem Speer durch den Mund gestochen, und der ist noch nicht heil.

Smith. (Beiseite) Nein, John, es werden stinkende Gesetze sein, denn sein Athem stinkt nach geröstetem Käse.

Cade. Ich hab' es überlegt, es soll so sein. Fort! Verbrennt alle Urkunden des Reichs; mein Mund soll das Parlament von England sein.

John. (Beiseite) Dann werden wir wahrscheinlich beißende Statuten bekommen, wenn man ihm nicht die Zähne ausbricht.

Cade. Und hinfort soll Alles in Gemeinschaft sein.

Ein Vote tritt auf.

Vote. Mylord, ein Fang, ein Fang! Hier ist der Lord Say, der die Städte in Frankreich verkauft hat, der uns zwanzig Funzehnte zahlen ließ und einen Schilling auf das Pfund zur letzten Kriegssteuer.

Georg Bevis kommt mit Lord Say.

Cade. Gut, er soll zehnumal dafür geköpft werden. Ha! du seidner, du wollener, du strumpfsleinwandener Lord! nun bist du im weißen Punkt unsrer Gerichtsbarkeit. Wie kannst du dich vor meiner Majestät deshalb rechtfertigen, daß du die Normandie an Musje Basimecu, den Dauphin von Frankreich, abgetreten hast? Kund und zu wissen sei dir hiermit durch Gegenwärtiges, vorzüglich durch ge-

genwärtigen Lord Mortimer, daß ich der Besen bin, der den Hof von solchem Unrath, wie du bist, rein kehren muß. Du hast höchst verrätherisch die Jugend des Reichs verdorben, indem du eine lateinische Schule errichtet: und da zuvor unsre Voreltern keine andern Bücher hatten, als die Kreide und das Kerbholz, so bist du die Ursache, daß das Drucken aufgefunden ist, und hast zum Schaden des Königs, seiner Krone und Würde eine Papiermühle erbaut. Es wird dir in's Gesicht bewiesen werden, daß du Leute um dich hast, die gewöhnlich vom Nomen und Verbum und dergleichen scheußlichen Worten reden, die kein christliches Ohr geduldig anhören kann. Du hast Friedensrichter angestellt, daß sie arme Leute um Dinge vor sich rufen, die sie nicht verantworten können. Außerdem hast du sie in's Gefängniß gesetzt, und weil sie nicht lesen konnten, hast du sie aufhängen lassen, da sie doch im Grunde eben deswegen zu leben verdienten. Du reitest auf einer Decke, nicht wahr?

Say. Was thut das?

Gade. Zum Henker! du solltest doch dein Pferd kein Kleid tragen lassen, weil rechtschaffnere Leute, als du, in Wamms und Hosen gehn.

Nich. Und sogar im Hemde arbeiten, wie ich selbst zum Beispiel, der ich ein Fleischer bin.

Say. Ihr Männer von Kent —

Nich. Was sagt ihr von Kent?

Say. Nichts weiter als dies: 's ist bona terra, mala gens.

Gade. Fort mit ihm, fort mit ihm! Er spricht lateinisch.

Say. Hört nur, und bringt mich dann, wohin ihr wollt.

Kent heißt in dem Bericht, den Cäsar schrieb,
Der ganzen Insel freundlichstes Gebiet:
Das Land ist schön, mit Allem reich begabt,
Das Volk großmüthig, tapfer, thätig, reich;
Was hoffen läßt, ihr seid nicht mitleidlos.
Die Normandie und Maine verkauft' ich nicht;
Mit meinem Leben kauft' ich sie zurück.
Das Recht hab' ich mit Milde stets geübt;
Mich rührten Bitten, Thränen, nie Geschenke.
Wann hab' ich was von eurer Hand erpreßt,
Um Kent und König, Land und euch zu schützen
Gelehrten gab ich reichliche Geschenke,
Weil Wissenschaft dem König mich empfahl;
Und weil Unwissenheit ist Fluch von Gott,
Weisheit der Fittig, der zum Himmel hebt. —

Verblenden euch der Hölle Geister nicht,
So könnt ihr nicht den Mord an mir begehn.
Die Zunge sprach bei fremden Königen
Für euer Bestes, —

Gade. Pah! Wann hast du irgend einen Streich im Felde geführt?

Say. Der Großen Hand reicht weit: oft traf ich Menschen,
Die niemals ich gesehen, und schlug sie todt.

Georg. O die ungeheure Memme! Leute von hinten anzufallen!

Say. Die Wangen macht' ich bleich für euer Wohl.

Gade. Gebt ihm eine Ohrfeige, so werden sie schon wieder roth
werden.

Say. Das lange Sitzen für das Recht der Armen
Hat mich erfüllt mit Krankheit und Gebrechen.

Gade. Ihr sollt eine häßliche Krastsuppe bekommen und den
Beistand eines Beils.

Nich. Was zitterst du, Kerl?

Say. Der Schlagfluß nöthigt mich und nicht die Furcht.

Gade. Ja, er nickt uns zu, als wollt' er sagen: Mit euch will
ich's noch aufnehmen. Ich will sehen, ob sein Haupt auf einer
Stange fester stehen wird oder nicht. Schafft ihn fort und schlägt
ihm den Kopf ab!

Say. Sagt mir, worin am meisten ich gefehlt?
Strebt' ich nach Reichthum oder Ehre? Sprecht!

Sind meine Kasten voll erpreßten Golds?

Ist meine Kleidung kostbar anzuschau'n?

Wen kränkt' ich, daß ihr meinen Tod verlangt?

Kein schuldlos Blut vergossen diese Hände,

Nicht arge Mänke wohnten in der Brust.

O, laßt mich leben!

Gade. Seine Worte rühren mein Gewissen, aber ich will es im
Zaum halten. Er soll sterben und wär' es nur, weil er so gut für
sein Leben spricht. Hinweg mit ihm! Er hat einen Kobold unter
seiner Zunge; er spricht nicht im Namen Gottes. Geht, schafft ihn
fort, sag' ich, und schlägt ihm sogleich den Kopf ab, und dann brecht
in das Haus seines Schwiegersohns, Sir Jakob Cromers, ein und
schlägt dem den Kopf ab und bringt sie beide auf zwei Stangen her.

Alle. Das soll geschehen.

Say. Ach, Landesleute! wär' bei eurem Flehn
Gott so verhärtet, wie ihr selbst seid — wie
Erging' es euren abgeschiednen Seelen?
Darum erbarmt euch noch und schont mein Leben!

Cade. Hinweg mit ihm und thut, was ich befehle.

(Einige gehen mit Lord Say ab.)

Der stolzeste Pair im Reiche soll nicht den Kopf auf seinen Schultern tragen, außer, er zahlt mir Tribut; kein Mädchen soll sich verheirathen, wenn sie mir nicht ihre Jungfernschaft bezahlt, eh' sie der Mann bekommt. Die Männer sollen unter mir in capite stehn, und wir befehlen und gebieten, daß ihre Weiber so frei sein sollen, als es das Herz wünschen, oder die Zunge sagen kann.

Nich. Mylord, wann sollen wir nach Cheapside gehen und die Waaren auf unsre Hellebarthen nehmen?

Cade. Ei nun, sogleich.

Alle. O herrlich!

Die Rebellen kommen zurück mit den Köpfen Lord Say's und seines Schwiegersohnes.

Cade. Aber ist das nicht noch herrlicher? — Laßt sie sich einander küssen, denn sie liebten einander, als sie noch lebten. Nun trennt sie wieder, sonst berathschlagen sie sich, ob nicht noch mehr Städte in Frankreich zu übergeben sind. Soldaten, schiebt die Plünderung der Stadt bis auf die Nacht auf: denn mit diesen Köpfen anstatt der Scepter wollen wir durch die Straßen reiten, und an jeder Ecke sollen sie sich küssen. — Fort!

(Alle gehen ab.)

Achte Scene.

S o u t h w a r k.

Getümmel. **Cade** tritt auf mit seinem Gefindel.

Cade. Die Fischergasse hinauf! — die St. Magnus Ecke nieder! Werst sie in die Themse! — (Es wird zur Unterredung und zum Rückzug geblasen.) Was ist das für ein Lärm, den ich höre? Wer ist so dreist, zur Unterredung oder zum Rückzug blasen zu lassen, wenn ich befehle, sie todt zu schlagen?

Buckingham und der alte **Clifford** treten auf mit Truppen.

Buckingham. Ja, hier sind die, die dich zu stören wagen! Wir kommen als des Königs Abgesandte zum Volke, das du mißgeleitet hast, Und kündest Jeglichem: Begnadigung, Der dich verläßt und still nach Hause geht.

Clifford. Was sagt ihr, Landesleute? geht ihr nach, Und weicht der Gnade, weil man sie euch bietet?

Soll euch Gefindel führen in den Tod?

Wer liebt den König und Verzeihung will,

Schwing' seine Müß' und sag': Gott schütz' den König!

Doch wer ihn haßt und seinen Vater nicht,
Heinrich den Fünften, ehrt, dem Frankreich lebe,
Schwing' sein Gewehr auf uns und geh' vorbei.

Alle. Gott schütz' den König! Gott schütz' den König!

Cade. Wie, Buckingham und Clifford, seid ihr so tapfer? — Und ihr gemeinen Tölpel, glaubt ihr ihn? Wollt ihr denn durchaus euch mit eurer Begnadigung um den Hals hängen lassen? Brach mein Schwert euch darum die Thore von London, damit ihr mich beim weißen Hirsch von Southwark verlassen solltet? Ich glaubte, ihr wolltet diese Waffen nicht eher niederlegen, bis ihr eure alte Freiheit wieder erhalten hättet; aber ihr seid Alle Abtrünnige und Verzagte und habt eure Freude daran, in der Sklaverei des Adels zu leben. Laßt sie euch denn den Rücken mit Lasten zerbrechen, laßt euch eure Häuser über den Köpfen wegnehmen, eure Weiber und Töchter vor euren Augen entehren. Ich für mein Theil will nur für Einen sorgen: und so mög' euch Alle Gottes Fluch treffen!

Alle. Wir folgen dem Cade, wir folgen dem Cade!

Cliff. Ist Cade denn Heinrichs des Fünften Sohn,
Daß ihr so ausschrei't, ihr wollt mit ihm gehn?
Führt er euch wohl durch Frankreichs Herz, und macht
Den Niedrigsten zum Grafen oder Herzog?
Ach! Er hat keine Heimath, keine Zuflucht,
Und kann nicht anders als von Beute leben,
Indem er eure Freund' und uns beraubt.
Welch eine Schmach, wenn, während ihr euch zankt,
Die banger Franken, die ihr längst besiegt,
Schnell kämen über See und euch besiegten?
Mich dünkt, ich seh' in diesem Bürgerzwist
In Londons Straßen schon als Herren sie,
Zurufend Jeglichem mit: Villageois!
Laßt eh'r zehntausend niedre Cade's verderben,
Als ihr euch unter Frankengnade schmiegt.
Nach Frankreich! Frankreich! Bringt Borkornes ein;
Schont England, euer heimathliches Land!
Heinrich hat Geld und ihr seid stark und männlich:
Gott ist mit uns, drum zweifelt nicht am Sieg.

Alle. Clifford lebe! Clifford lebe! Wir folgen dem Könige und Clifford!

Cade. War je eine Feder so leicht hin und her zu blasen, als dieser Haufe? Der Name Heinrich des Fünften reißt sie zu hundertsachem Unheil fort und macht, daß sie mich allein zurücklassen. Ich

sehe, daß sie die Köpfe zusammenstecken, um mich zu überfallen: mein Schwert muß mir den Weg bahnen, denn hier ist kein Bleiben. Trotz Teufel und Hölle will ich mitten durch euch hindurch, und Himmel und Erde sind Zeugen, daß kein Mangel an Entschlossenheit in mir, sondern nur der gemeine und schimpfliche Verrath meiner Anhänger mich auf die Beine bringt. (Ab.)

Buckingh. Was? Er entfloß? Eilt fort und folgt ihm nach! Und der, der seinen Kopf dem König bringt, Soll tausend Kronen zur Belohnung haben. (Einige von ihnen ab.) Folgt mir, Soldaten; wir ersinnen Mittel, Euch Alle mit dem König auszusöhnen. (Gehen ab.)

Neunte Scene.

Das Schloß zu Kenilworth.

König Heinrich, Königin Margaretha und Sommerset auf der Terrasse des Schlosses.

K. Heinrich. War wohl auf ird'schem Thron ein König je, Dem wen'ger Lust zu Dienste stand, als mir? Raum kroch ich aus der Wiege, als ich schon — Neun Monat alt — ernannt zum König ward. Wie sehn' ein Unterthan sich nach dem Thron, Wie ich mich sehn' ein Unterthan zu sein.

Buckingham und **Clifford** treten auf.

Buckingham. Heil eurer Majestät und frohe Zeitung!

K. Heinr. Wie? Buckingham, sing man den Frevler Cade? Sag', oder wick er nur, sich zu verstärken?

Es erscheint unten ein Haufe von Cade's Anhängern mit Stricken um den Hals.

Clifford. Er fleh, mein Fürst, und all' sein Volk ergibt sich, Mit Stricken um den Nacken still erwartend Von eurer Hoheit Leben oder Tod.

K. Heinr. Dann, Himmel, schließ die ew'gen Pforten auf, Um meines Danks Gelübde zu empfangen! Soldaten, heut' hebt ihr gelöst das Leben, Ihr zeiget, wie ihr Land und Fürsten liebt: Verharret in der Bestimmung immerfort. Und Heinrich, wenn er auch unglücklich ist, Wird niemals, seid versichert, lieblos sein: Und so, euch Allen dankend und verzeihend, Laß ich euch jetzt in eure Heimath ziehn.

Alle. Gott schütz' den König! Gott schütz' den König!

Ein Bote tritt auf.

Bote. Vergönnt mir, eurer Hoheit zu berichten,
Daß Herzog York von Irland heimgekehrt,
Und mit gewaltiger und starker Macht
Von Gallowglassen und von trotz'gen Kernen
Hier herwärts zieht in stolzem Heereszug;
Und wo er hinkommt, macht er kund, er sei
Gewaffnet nur, um weg von dir zu schaffen
Den Herzog Sommerset, den er Verräther nennt.

R. Heintr. So steht mein Staat, von Cade und York bedrängt,
Gleich einem Schiff, das, einem Sturm entronnen,
Raum ruhig, von Piraten wird geentert:
Nur erst verjagt ist Cade, sein Volk zerstreut,
Und schon ist York in Waffen, ihn zu helfen, —
Ich bitt' dich, Buckingham, geh' ihm entgegen,
Frag' ihn, warum er zu den Waffen griff.
Sag', Herzog Edmund send' ich in den Tower. —
Und, Sommerset, dort geb' ich dich in Haft,
Bis seine Schaar von ihm entlassen ist.

Sommerset. Mein Fürst,
Mit Freuden werd' ich in's Gefängniß gehn,
Ja, in den Tod, zu meines Landes Wohl.

R. Heintr. Auf jeden Fall seid nicht zu rauh in Worten;
Denn er ist wild und trägt nicht harte Reden.

Buckingh. Das will ich, Herr, und hoffe zu erfahren,
Daß Alles sich zu eurem Besten kehrt.

R. Heintr. Komm, Weib, und lern' besser wir regieren;
Denn noch darf England meiner Herrschaft fluchen. (Gehen ab.)

Zehnte Scene.

Kent. Idens Garten.

Cade tritt auf.

Cade. Pfu! über den Ehrgeiz! Pfu! über mich selbst, der ich ein
Schwert habe, und doch auf dem Wege bin zu verhungern! Seit
fünf Tagen hab' ich mich in diesen Wäldern versteckt und wagte
nicht, herauszugucken, da mir das ganze Land aufslauert: aber nun
bin ich so hungrig, daß ich, wenn ich mein Leben auch auf tausend
Jahre pachten könnte, nicht länger warten könnte. Drum bin ich
über die Mauer in diesen Garten geklettert, um zu sehen, ob ich Gras
essen, oder mir wieder ein paar Salathelme pflücken kann, was Einem
bei diesem heißen Wetter den Magen sehr gut kühl't. Und ich denke,

Das Wort Helm ist geboren, um mir gütlich zu thun; denn manchmal würde mir, hätt' ich keinen Helm auf gehabt, meine Hirnschale von einer braunen Hellebarde gespalten worden sein; und manchmal wieder, wenn ich trocken war und brav marschirt, diente er mir als eine Quartiersflasche, um daraus zu trinken, und jetzt müssen ein paar Helme Salat zur Nahrung dienen.

Iden tritt auf mit Dienern.

Iden. Ach Gott, wer lebte gern im Hofgewühl,
Der solcher stillen Gänge sich erfreut?
Dies kleine Erbtheil, das mein Vater ließ,
Genügt mir, ist mir eine Monarchie.
Ich suche Größe nicht durch Andrer Sturz,
Noch häuß' ich Reichthum, unbesorgt um Reid:
Genug, daß meinen Unterhalt ich habe,
Und froh der Arme meine Thür verläßt.

Cade. Da kommt der Herr des Bodens, um mich als Landstreicher zu greifen, weil ich ohne Erlaubniß auf sein Grundeigenthum gekommen bin. — Ha, Schurke! Du willst mich verrathen und tausend Kronen vom Könige gewinnen, wenn du ihm meinen Kopf bringst; allein ich will dich nöthigen, Eisen zu fressen, wie ein Strauß, und mein Schwert wie eine große Nadel zu verschlucken, eh' wir Beide auseinander gehn.

Iden. Du roher Mensch, wer du auch immer sei'st,
Ich kem' dich nicht, wie sollt' ich dich verrathen?
Ist's nicht genug, in meinen Garten brechen,
Und wie ein Dieb mein Land berauben wollen,
Gewaltjam meine Mauern hier erklimmen?
Willst du mit frechen Worten noch mir trocken?

Cade. Dir trocken? Ja, bei dem besten Blut, das jemals abgezapft wurde, und recht in's Angesicht! Sieh mich genau an: ich habe seit fünf Tagen keinen Bissen gegessen; und doch komm du so mit deinen fünf Leuten, und wenn ich euch nicht Alle so tresse, wie den Nagel auf den Kopf, so bitt' ich Gott, daß ich nie mehr Gras essen mag.

Iden. So lange England steht, soll man nicht sagen,
Daß Alexander Iden, Squire von Kent,
Mit einem Hungerleider ungleich focht.
Dein starres Aug' sey' meinem gegenüber,
Sieh, ob kein Blick mich überwält'gen kann
Seß' Glied an Glied, weit schwächer bist du ja;
Ein Daum ist deine Hand zu meiner Faust,

Dein Bein ein Stecken, mit dem Stamm verglichen,
 Mein Fuß bekämpft allein schon deine Kraft;
 Und wenn mein Arm sich in die Luft erhebt,
 Ist in der Erde schon dein Grab gehöhlt.
 Statt Worte, deren Größe Wort' entsprechen,
 Verkünde dieses Schwert, was ich verschweige.

Gade. Bei meiner Tapferkeit! der vollkommenste Kämpfer, von dem ich jemals gehört habe! — Stahl, wenn du nur deine Spitze biegest, oder diesen gedrängten Löpel nicht in lauter Stückeren Fleisch zerhackst, bevor du wieder in deine Scheide schlafen gehst, so bitt' ich Gott auf meinen Knien, daß du in Hufnägel verwandelt werden mögst. — (Sie sechten. Gade sänt.) O, ich bin erschlagen! Der Hunger und nichts Anderes hat mich umgebracht. Laßt zehntausend Teufel auf mich zukommen, und gebt mir nur die zehn eingebüßten Mahlzeiten wieder, und ihnen allen will ich trozen. Verdorre, Garten, und sei ein Begräbnißort für Alle, die in diesem Hause wohnen, weil hier die unbestiegbare Seele Gade's entflohn ist.

Iden. Schlug ich den gräulichen Verräther Gade?
 Für diese That will ich dich heil'gen, Schwert!
 Wirst nach dem Tod mir über's Grab gehängt.
 Nie sei dies Blut gewischt von deiner Klinge,
 Sollst es wie einen Heroldsmantel tragen,
 Um deines Herren Ehre zu verklären.

Gade. Iden, leb' wohl und sei stolz auf deinen Sieg. Sage Kent von mir, daß es seinen besten Mann verloren habe, und ermahne alle Welt, feige Memmen zu sein; denn ich, der ich mich vor Keinem gefürchtet habe, bin vom Hunger besiegt, nicht von Tapferkeit. (Er stirbt.)

Iden. Wie unrecht du mir thust, bezeuge Gott!
 Verdammt, stirb, du, deiner Mutter Fluch!
 Und wie mein Schwert dir deinen Leib durchstieß,
 So stieß ich gern zur Hölle deinen Geist.
 Ich schleife häuptlings an den Fersen dich
 Auf einen Haufen Mist; der sei dein Grab.
 Hier hau' ich ab dein freivolles Haupt,
 Das ich zum König im Triumph will tragen,
 Den Kräb'n zur Nahrung lassend deinen Kumpf.

(Ab, indem er die Leiche hinaus schleift.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Eine Ebene zwischen Dartford und Blackheath.
Das Lager des Königs auf der einen Seite, auf der andern tritt York mit
Gefolge, Trommeln und Fahnen auf. Sein Heer in einiger Entfernung.

York. So kommt von Irland York, sein Recht zu fordern,
Von Heinrichs schwachem Haupt die Kron' zu reißen.
Schallt, Glocken, laut! Brennt, Feuer, klar und hell,
Um Englands ächten König zu empfangen.
Ha, sancta majestas! Wer kaufte dich nicht theuer?
Gehorchen mag, wer nicht zu herrschen weiß;
Die Hand ist da, um nichts, als Gold zu fassen.
Ich kann nicht Nachdruck meinen Worten geben,
Wenn sie ein Schwert nicht oder Zepter wägt.
Ein Zepter wird mir, ward mir eine Seele,
Auf dem ich Frankreichs Lilien schütteln will.

Buckingham tritt auf.

Wer kommt hier? Buckingham, um mich zu hören?
Gewiß sandt' ihn der König. Ich muß heucheln. [grüßt.
Buckingham. York, wenn du's wohl meinst, sei mir wohl ge-
York. Humphrey von Buckingham, Dank deinem Gruß.
Bist du Gesandter oder kommst von selbst?
Buckingham. Gesandter Heinrichs, unsers hohen Herrn,
Zu fragen, was der Feldzug soll im Frieden:
Weswegen du, ein Unterthan wie ich,
Trotz deinem Eid und der Vasallentreu',
So große Macht versammelst ohn' Erlaub,
Und sie so nah dem Hof zu führen wagst.
York. (Weisheit) Kaum kann ich sprechen, zu groß ist der Zorn.
O, Felsen könnt' ich spalten, Kiesel schlagen,
So ärgern die verworfnen Worte mich.
Jetzt, gleich dem Ajax Telamonius, könnt' ich
An Schaf' und Ochsen kühlen meine Wuth!
Geboren bin ich besser als der König,
Mehr einem König gleich und königlicher:
Ein wenig doch muß ich schön Wetter machen,
Bis Heinrich schwächer ist und stärker ich. —
O, Buckingham, ich bitte dich, verzeih,
Daß ich nicht Antwort gab die ganze Zeit:

Von tiefer Schwermuth war mein Geist umwölkt.
Der Grund, warum dies Heer ich hergebracht,
Ist, Sommerset vom König zu entfernen,
Der stolz sich auslehnt ihm so wie dem Staat.

Buckingh. Das ist zu große Anmaßung von dir:
Doch hat dein Kriegszug keinen andern Zweck,
So hat der König deinen Wunsch gewährt;
Der Herzog Sommerset ist schon im Tower.

York. Auf deine Ehr', ist er Gefangener?

Buckingh. Auf meine Ehr', er ist Gefangener.

York. Dann, Buckingham, entlass' ich meine Macht. —
Soldaten, Dank euch! Aus einander geht!

Treffst morgen mich auf St. Georgen-Feld,
Ich geb' euch Gold und Alles, was ihr wünscht.
Und mag mein Herr, der tugendhafte Heinrich,
Auch meinen ältesten Sohn, ja alle Söhne
Als Pfänder meiner Lieb' und Treu' begehren,
So willig, als ich lebe, send' ich sie;

Land, Güter, Roß und Rüstung, was ich habe,
Steht ihm zu Dienst, wenn Sommerset nur stirbt.

Buckingh. Die sanfte Unterwerfung lob' ich, York: —
Gehn Beide wir in seiner Hoheit Zelt.

König Heinrich tritt auf mit **Gefolge**.

R. Heinrich. Buckingham, stümt York kein Arges gegen mich,
Daß er so Arm in Arm hier mit dir geht?

York. In aller Unterwürfigkeit und Demuth
Stellt York sich eurer Hoheit selber dar.

R. Heinr. Was hat das Heer zur Absicht, das du führst?

York. Den Hochverräther Sommerset zu bannen,
Zu züchtigen den Erzrebelln Cade,
Der, wie ich höre, schon vernichtet ist.

Iden tritt auf mit **Cade's Kopf**.

Iden. Wenn ein so schlichter Mann gemeinen Stands
Der Gegenwart des Königs nahen darf,
Bring' ich eu'r Hoheit ein Verrätherhaupt,
Des Cade Haupt, den ich im Zweikampf schlug.

R. Heinr. Des Cade Haupt? — Gott, wie gerecht du bist! —
O, laßt mich dessen todtes Antlitz schau'n,
Der lebend mir so großes Leid gebracht.

Sag' an, mein Freund, warst du's, der ihn erschlug?

Iden. Ich war's, zu eurer Majestät Befehl.

R. Heinr. Wie nennst du dich und welches ist dein Stand?

Iden. Mein Nam' ist Alexander Iden, bin
Ein armer Squire aus Kent, dem König treu.

Buckingh. Mit eurer Gunst, nicht unrecht wär's, mein Fürst,
Für seinen Dienst zitm Ritter ihn zu schlagen.

R. Heinr. So knie' denn, Iden; (Iden kniet)

Steh' als Ritter auf.
Wir geben tausend Mark dir zur Belohnung,
Und wollen, daß du künftig uns begleitest.

Iden. Leb' Iden, zu verdienen solche Huld,
Und leb' er nie, als seinem Fürsten treu!

R. Heinr. Sieh, Buckingham, Sommerset und mein Gemahl!
Geh', heisse ihn, vor York ihn schnell zu bergen.

Königin Margaretha und Sommerset treten auf.

R. Marg. Vor tausend Yorks soll er sein Haupt nicht bergen,
Nein, festlich stehn und ihm in's Antlitz schau'n.

York. Was soll dies sein? Ist Sommerset in Freiheit?

Dann, York, entfessle die Gedanken endlich,
Und deine Zunge sei dem Herzen gleich.
Muß ich den Anblick Sommersets ertragen? —
Wie brachst du, falscher König, mir dein Wort,
Da du ja weißt, wie schwer ich Schmach erdulde?

Ich nannte König dich? du bist kein König,
Nicht fähig, eine Menge zu beherrschen,
Der nicht Verräther zügeln darf und kann.
Es zient die Krone deinem Haupte nicht;
Die Hand ward für den Pilgerstab geformt,
Nicht für ein königliches Herrscherzepter.
Dies Gold muß diese meine Stirn umgürten,
Die wild und zürnend, wie Achilles' Speer,
Durch ihren Wechsel tödten kann und heilen.
Hier ist die Hand, die halten kann ein Zepter,
Und damit zu vollziehn das Zwanggesetz.
Mach' Platz! Beim Himmel, nicht beherrscht' du mehr
Den, so der Himmel dir zum Herrscher schuf!

Sommerset. O Erzverräther! — Ich verhafte dich
Um Hochverrathes wider Kron' und König.
Behorche, frecher Frevler; knie' um Gnade.

York. Ich sollte knie'n? Erst laß mich diese fragen,
Ob sie es dulden; daß ich wem mich beuge. —
Ihr da, ruft meine Söhn' als Bürgen her; — (Einer vom Gesolge ab)

Ich weiß, eh' sie zur Haft mich lassen gehn,
Verpfänden sie ihr Schwert für meine Freiheit.

R. Marg. Ruft Clifford her! Er komme schnell herbei,
(Buckingham ab.)

Zu sagen, ob die Bastardknaben Yorks
Des falschen Vaters Bürgschaft sollen sein.

York. O du, Neapels blutbeslecktes Weib,
Auswurf Neapels, Englands blut'ge Geißel!
Yorks Söhne, höher von Geburt, als du,
Sind ihres Vaters Bürgen; Fluch sei denen,
Die meiner Knaben Bürgschaft weigern wollen!

Eduard und Richard Plantagenet treten mit Truppen auf; von der
andern Seite der alte Clifford mit seinem Sohne, ebenfalls mit Truppen.

Da sind sie, seht; traut mir, sie sagen gut.

R. Marg. Und hier kommt Clifford, der die Bürgschaft hemmt.

Clifford. (knet) Heil sei und Glück dem König, meinem Herrn!

York. Dank, Clifford: Sprich, was bringst du Neues mir?
Nein, schreck' uns nicht mit einem zorn'gen Blick:

Wir sind dein Oberherr, knie' wiederum;

Dein Mißverständniß sei verziehen dir.

Cliff. Ich mißversteh' dich nicht. Dies ist mein König.
Du mißverstehst mich, wenn du glaubst, ich thu's: —

In's Tollhaus mit ihm! Ward der Mensch verrückt?

R. Heinr. Ja, Clifford, eine toll-ehrig'ge Laune
Macht, daß er seinem Herrn sich widersetzt.

Cliff. Ha, der Verräther! Schafft ihn in den Tower,
Und schlägt den meuterischen Kopf ihm ab!

R. Marg. Er ist verhaftet, doch gehorcht er nicht;
Die Söhne, spricht er, sollen für ihn stehn.

York. Ihr Söhne, wollt ihr's nicht?

Eduard. Ja, edler Vater, gilt nur unser Wort.

Richard. Und gilt das Wort nicht, unsre Waffe soll's.

Cliff. Ei, welche Brut Verräther ist das hier!

York. Schau' in den Spiegel, nenne so dein Bild;

Ich bin ein König, du bist Erzverräther. —

Ruft her zum Pfahl mein tapfres Bärenpaar,

Daß sie durch Schütteln ihrer Ketten schon

Die lauernben ergriminten Hunde schrecken;

Ruft Salisbury und Warwick zu mir her.

Trommeln. Salisbury und Warwick mit Truppen.

Cliff. Das deine Bären? Setzen wir sie todt

Und fesseln den Varsführer mit den Ketten,
Wenn du sie in die Schranken bringen darfst.

Rich. Oft sah ich einen hitzig dreisten Hund,
Weil man ihn hielt, zurück sich drehn und beißen;
Der, ließ man ihn zur grimmen Bärenhege,
Den Schwanz nahm zwischen seine Bein' und schrie:
Dergleichen Dienste werdet ihr vollziehen,
Wenn ihr euch mit Lord Warwick messen wollt.

Cliff. Fort, Last des Jorns! Du ungestalter Klump,
Der krumm an Sitten, wie an Körperbau!

York. Schon gut, wir heizen bald euch tüchtig ein.

Cliff. Daß eure Hitz' euch nur nicht selbst verbrennt!

K. Heinr. Wie, Warwick, hat dein Knie verlernt sich beugen? —
Greis Salisbury, — Schmach deinem Silberhaar,
Der toll den hirnerkrankten Sohn verleitet! —
Willst du den Schurken auf dem Todbett spielen,
Und Herzeleid mit deiner Brille suchen? —
O, wo ist Treue? wo Ergebenheit?

Wenn sie verbannt ist von dem frost'gen Haupt,
Wo findet sich auf Erden eine Zuflucht? —
Gräbst du ein Grab auf, um den Krieg zu suchen?
Willst du mit Blut dein ehrlich Alter schmäh'n?
Was bist du alt, wenn dir Erfahrung fehlt?
Warum mißbrauchst du sie, wenn du sie hast?
O Schmach! Pflichtmäßig beuge mir dein Knie,
Das sich zu Grabe neigt vor hohem Alter.

Salisbury. Mylord, erwogen hab' ich bei mir selbst
Den Anspruch dieses hochberühmten Herzogs,
Und im Gewissen acht' ich seine Hoheit
Als ächten Erben dieses Königthrons.

K. Heinr. Hast du mir nicht Ergebenheit geschworen?

Sal. Das hab' ich.

K. Heinr. Kannst du vor Gott dich solchem Eid entziehen?

Sal. Groß ist die Sünde, Sünden zu beschwören;
Doch größer noch, den sünd'gen Eid zu halten.
Wen bände wohl ein feierlich Gelübde
Zu einer Mordthat, Jemand auszuplündern,
Zu schänden einer reinen Jungfrau Keuschheit,
Zu rauben einer Wais' ihr Vatererbe,
Gewohntes Recht der Wittve abzupressen,
Und zu dem Unrecht hätt' er keinen Grund,

Als daß ihn händ' ein feierlicher Schwur?

R. Marg. Verrätherlist braucht des Sophisten nicht.

R. Heintr. Ruff Buckingham und heißt ihn sich bewaffnen.

York. Ruff Buckingham und alle deine Freunde,
Ich bin gefaßt auf Hoheit oder Tod.

Cliff. Den Tod verbürg' ich dir, wenn Träume gelten.

Warw. Das Beste: Geht zu Bett und träumet wieder,
Um euch zu sichern vor dem Sturm der Schlacht.

Cliff. Ich bin auf einen größern Sturm gefaßt,
Als den du heut heraufbeschwören kannst;

Und schreiben will ich das auf deinen Helm,
Kenn' ich dich nur am Zeichen deines Hauses.

Warw. Bei meines Vaters Zeichen, Nevils Helm,
Dem steilen Bär am Knotenstab gekettet,
Ich trag' ihn hoch auf meinem Helme heut',
Der Eder gleich auf eines Berges Haupt,
Die jedem Sturm zum Trotz ihr Laub bewahrt,
Um dich zu schrecken durch den Anblick schon.

Cliff. Und von dem Helm reiß' ich dir deinen Bär,
Und tret' ihn voll Verachtung mit dem Fuß,
Zum Trotz dem Bärenwärter, der ihn schützt.

Der junge **Cliff.** Zur Waffe so, sieghafter, edler Vater,
Zu der Verräther Sturz und Feindes-Schaar.

Rich. Psui! seid doch liebreich! Sprecht so trotzig nicht;
Ihr speiß't zu Nacht mit Jesus Christus noch.

Der junge **Cliff.** Du faules Brandmaal, mehr ist's als du weißt.

Rich. Wer nicht im Himmel, in der Hölle speißt. (*Alle ab.*)

Zweite Scene.

St. Albans.

Getümmel. Ausfälle. **Warwick** tritt auf.

Warwick. Clifford von Cumberland, den Warwick ruff!
Und wenn du dich nicht vor dem Bären birgst,
Setzt, — da die zornige Trompete bläst,
Und Sterbender Geschrei die Luft erfüllt, —
So sag' ich: Clifford, komm und ficht mit mir!
Hochmüth'ger, nord'scher Lord von Cumberland,
Warwick ist heiser schon, dich aufzurufen.

York tritt auf.

Nun, edler Lord? Was gibt's? Ihr seid zu Fuß?

York. Des Clifford Todeshand erschlug mein Ross!

Doch Gleiches hab' mit Gleichem ich vergolten,
Und machte sein geliebtes wackres Thier
Zur Beute für des Nasen Kräh'n und Geier.

Clifford tritt auf.

Warm. Die Stund' ist da für Einen von uns Beiden.

York. Halt, Warwick, such' dir eine andre Jagd,
Ich selbst muß dieses Wild zu Tode jagen.

Warm. Wohl, edler Lord; du suchst um eine Krone. —
So wahr ich, Clifford, heut' Gedeihen hoffe,
Dich unbekümpft zu lassen, kränkt mein Herz. (Warwick ab.)

Cliff. Was siehst du, York, an mir? Was zögerst du?

York. In dein mannhaftes Thun verliebt ich mich,
Wärst du mir nicht ein so unterschiedner Feind.

Cliff. Auch deinem Muth gebührte Preis und Lob,
Zeigt' er sich nicht unedel im Verrath.

York. So helf' er jetzt mir gegen dies dein Schwert,
Als ich für Recht und Wahrheit ihn beweise!

Cliff. Nun, Seel' und Leib setz' ich an dieses Werk! —

York. Furchtbares Wagstück! — Mach' dich gleich bereit!

(Sie sechten. Clifford fällt.)

Cliff. La fin couronne les oeuvres. (Stirbt.)

York. So gab der Krieg dir Frieden, du bist still. —

Mit deiner Seele Frieden, so Gott will! (16.)

Der junge Clifford tritt auf.

Der junge Clifford. Schmach und Zerrüttung! Alles ist zerstreut!

Die Furcht schafft Unordnung, und die verwundet,

Anstatt zu schirmen. Krieg, du Sohn der Hölle,

Den sich des Himmels Zorn zum Diener macht,

Schütt' in die frost'gen Busen unsrer Schaar

Die Gluth der Rache! — Kein Soldat entflieh!

Wer wahrhaft sich dem Krieg gewidmet hat,

Der hegt nicht Selbstlieb', und wer selbst sich liebt,

Hat nicht dem Wesen nach, zufällig nur

Des Tapfern Namen. — (Er erblickt seinen todten Vater.)

O ende, schöne Welt,

Und tie verheißne Gluth des jüngsten Tags

Mag Erd und Himmel knüpfen!

Des Weltgerichts Trompete schmettre nun,

Und jedes schwachen Tons Besonderheit

Verstumme! — War's verhängt dir, theurer Vater,

In Frieden deine Jugend zu verleben,

Des reifen Alters Silbertracht zu führen,
 Und in der Ehr' und Ruhe Tagen so
 In grauser Schlacht zu sterben? — Bei dem Anblick
 Wird mir das Herz zu Stein, und steinern sei's,
 So lang' es mein. York schont nicht unsre Greise;
 Ich auch nicht ihre Kindlein. Mädchenthänen,
 Die sollen mir wie Thau dem Feuer sein,
 Und Schönheit, die Tyrannen oft erweicht,
 Sei meinem Flammengrimme Del und Berg.
 Ich hab' hinfort mit Mitleid nichts zu thun:
 Treff' ich ein Knäblein von dem Hause York,
 In so viel Bissen hau' ich es entzwei,
 Als wild Medea dem Absyrtus that.
 Komm, neue Trümmer von des Clifford Haus:

(Er nimmt den Leichnam auf.)

Wie einst Aeneas den Anchises trug,
 So trag' ich dich auf meiner Manneschulter;
 Doch trug Aeneas da lebend'ge Last,
 Nichts ist so schwer, als dies mein tiefes Weh. (Ab.)

Richard Plantagenet und Sommerset kommen sechtend, Sommerset wird getödtet.

Richard. So, lieg' du da; —
 Denn unter einer Schenk' armsel'gem Schild:
 „Zum Schloß St. Albans,“ machte Sommerset
 Die Zauberin durch seinen Tod berühmt. —
 Schwert, bleib gestählt; Herz, sei noch voller Wuth:
 Für Friede steht der Pfaff', der Fürst sucht Blut. (Ab.)

Getümmel. Ausfälle. König Heinrich, Königin Margaretha und Andere auf dem Rückzuge.

R. Marg. Fort, mein Gemahl! So langsam? Schämt euch, eilt!
 R. Heinr. Entrinnt man wohl dem Himmel? Theure, weilt.
 R. Marg. Wie seid ihr doch? Ihr wollt nicht fliehn, noch
 Setzt ist es Mannheit, Weisheit, Widerstand, [sechten?
 Dem Feind entgegen und uns sicher stellen.
 Wodurch wir können; und das ist nur Flucht.

(Getümmel in der Ferne.)

Wenn man euch finge, sah'n wir auf den Boden
 All unsres Glückes; doch entrinnen wir,
 Was leicht wir können, wenn ihr's nicht versäumt,
 Nach London gehn wir hin, wo man euch liebt,
 Und wo sich dieser Riß in unser Glück

Schnell stoßen läßt.

Der junge Clifford tritt auf.

Der junge Cliff. Wär' nicht mein Herz auf künftig Leid gestellt,
Gott wolle' ich lästern, eh' ich fliehn euch hieße;
Doch müßt ihr fliehn; unheilbare Verwirrung
Herrscht in dem Herzen unsres ganzen Heers.
Fort! Rettet euch! Auch ihren Tag erleben
Wir noch, um ihnen unser Loos zu geben.
Fort! gnäd'ger Fürst, hinweg! (Gehen ab.)

Dritte Scene.

Das Feld bei St. Albans.

Schlachtgetümmel. Rückzug. Trompetenstoß. Dann treten auf York,
Richard Plantagenet, Warwick und Soldaten mit Trommeln und
Fahnen.

York. Wer kann berichten uns von Salisbury?
Dem Winterlöwen, der, in Wuth, vergißt
Des Alters Lähmung und den Sturm der Zeit,
Und gleich dem Helben in der Jugend Glanz
Vom Anlaß Kraft leiht? Dieser frohe Tag
Ist nicht er selbst; kein Fuß breit ward gewonnen,
Ist Salisbury dahin.

Richard. Mein edler Vater,
Ich haß ihm heute dreimal auf sein Pferd,
Verfocht ihn dreimal, führt' ihn dreimal fort,
Und widerrieth ihm weiteres Gefecht:
Doch wo Gefahr war, traf ich stets auf ihn;
Und, Prachttapeten gleich in alten Hütten,
So war sein Will' im alten schwachen Leib.
Doch edel, wie er ist, seht, kommt er da.

Salisbury tritt auf.

Salisbury. Bei meinem Schwert! Brav hast du heut' gekämpft;
Beim Kreuz! wir insgesammt. — Ich dank' euch, Richard.
Gott weiß, wie lange noch mein Leben währt,
Und ihm gefiel es, daß ihr dreimal heut'
Mich schützen solltet vor dem nahen Tod. —
Wohl, Lords, wir haben noch nicht, was wir haben:
Nicht ist's genug, daß unsre Feinde flohn,
Sie sind zu leicht aufrichtender Natur.

York. Ich weiß, nur ihnen folgen sichert uns.
Der König, wie ich hörte, floh nach London,

Und will sogleich ein Parlament berufen.

Verfolgen wir ihn, eh' die Schreiben ausgehn. —

Was sagt Lord Warwick? Gehn wir ihnen nach? —

Warwick. Wie? Nach? — Vor ihnen, wenn es möglich ist.

Bei meiner Hand, Lords, glorreich war der Tag!

St. Albans Schlacht, vom großen York erkämpft,

Ist nun verewigt für die Folgezeit. —

Trompet' und Trommel! — und nach London Alle,

Daß uns noch mancher Tag, wie der gefalle! (Alle ab.)

Das will jedoch ein Parlament sein
Besorgen wir für die Bedenken
Es ist nicht leicht, wenn man
Bei einem Parlament, das
Es ist nicht leicht, wenn man
Es ist nicht leicht, wenn man
Es ist nicht leicht, wenn man

Reinhold Heberle

Reinhold Heberle in d. Rheinl.
das ist ein Mann, der
das ist ein Mann, der

Reinhold Heberle in d. Rheinl.
das ist ein Mann, der
das ist ein Mann, der

Reinhold Heberle

Reinhold Heberle in d. Rheinl.
das ist ein Mann, der
das ist ein Mann, der

Reinhold Heberle in d. Rheinl.
das ist ein Mann, der
das ist ein Mann, der